



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

16 (10.1.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-290535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-290535)

fassung dieser Gauner einsetzte. Der Verfasser schildert dann die andern Zweige des Stammes der Oppenheimer. Die Familie Schaie, deren Geschichte er im einzelnen verfolgt, hat auf der einen Seite am Wiener Hof jahrelang eine höchst gefährliche Rolle gespielt, dann aber auch die berühmtesten „Theater-Kolter“ hervorgebracht. Unheimlich ist es, wie eine solche aufsteigende Judenfamilie sofort an dem Hof, wo sie „läufig ist“, durch Verheiratung ihrer Töchter mit einflussreichen Familien das Blut der führenden Familien des Ländchens mit der schändlichen Vermischung ihres Judenblutes verband — es ist allein schon sehr dankenswert, daß Dr. Peter Deeg allen solchen frühen Heiraten von Hofadelsfamilien mit Juden nachgegangen ist. Manchen Zutritt öffnete nämlich den Juden bereits früh — die Blutsverwandtschaft. Fast unbekannt und höchst interessant ist die Schilderung der sächsischen Hofjudenfamilie Lehmann Behrens-Cohen, die hinter August dem Starcken aufstieg und so mächtig war, daß sie in Sachsen im 18. Jahrhundert alle Puppen tanzen lassen konnte. Der große Minister August des Starcken, Graf Brühl, erwies sich nach den Untersuchungen als ein alter Judenfreund.

Zimmer wieder findet, wer sich mit der Arminialgeschichte der Juden beschäftigt, die Verbindung hinüber zu Deegs Angaben über das Hofjudentum. So war der Jude Marx Assur, den Deeg als noch Sachsen zuziehenden Hofjuden erwähnt, und der bis dahin in Halle sah, um dann unter August III. aufzusteigen, im „Gülden Tafelberg“ als Zentralbehälter für ganz Kurpfälzen benannt. Höchst eigenartig und nie vorher dargestellt ist die Geschichte des Grafen Josef von Volja, eines portugiesischen Gaunerjuden, der während des Steinhilbertrienkriegs in Sachsen sein Unwesen trieb. Als geradezu klassisch muß man die Darstellung des Wertes über den Aufstieg der Berliner Hofjuden bezeichnen. Wie noch unter Friedrich die Juden Gumpertz, Moises, Isaac und Thia, vor allem der große Münzjude Veitel Ephraim („sehen gut, innen schlimm, außen Friedrich, innen Ephraim“ — sagte das Volk von den Talern, die er ausprägte) sich hochschoben, wie dann unter dem gänzlich unfähigen Wilhelm II. das Judentum nach vorn durchbrach und endlich der Jude Moritz Levi sich taufen läßt und Herr von Delmar wird, die jüdischen Salons die Vertikung der Staatsbürgerrechte an die Juden vorbereiten, das ist meisterlich geschildert. Wie dann der Widerstand der alten treuen preussischen Beamenschaft, vor allem des tüchtigen Grafen zu Dohna, durch den Staatskanzler Fürst Hardenberg gebrochen wird und die ganze Judentolonnie sich noch vor den Befreiungskriegen in Berlin festsetzt, die Koroff, Israel Jakobson, Stieglitz, Markus Herz und Friedländer den Staat einspannen, bis das alte Preußen jüdische Gebrüde an seiner Zentrale bekommt — wahrlich, das ist eine Geschichte einer edlen nationalen Katastrophe, die man gelesen haben muß.“ Aus dem Wiener Kongress hat noch einmal das gute deutsche Gewissen in dieser Sache, der Bremer Bürgermeister Smid, den Kampf gegen das Judentum aufgenommen. Aber da war das Haus Rothschild schon zur Macht herangewachsen. Zur Geschichte des Hauses Rothschild bringt Deeg manches Neue und Wertvolle, auch einiges, was die große zweibändige Geschichte Cortis über den Aufstieg des Hauses Rothschild wertvoll ergänzt. Vielleicht hätte man wünschen sollen, daß die Rolle des getauften Juden Dolsen, der den Namen Friedrich Julius Stahl annahm (man könnte annehmen, weil seine Familie aus dem alten Hehlernfeld Heibingfeld vor Würz-

Reichsminister Funk beim Duce

Für eine großzügige gemeinsame Wirtschaftspolitik

(Drohbericht unseres römischen Vertreters)

Dr. v. L. Rom, 10. Jan.
Der gegenwärtige Besuch des Reichswirtschaftsministers Dr. Funk in Rom hatte in dem Empfang beim Duce am Montagabend um 18 Uhr seinen Höhepunkt. Von Korporationsminister Lantini begleitet, begab sich der Reichswirtschaftsminister in den Palazzo Venezia, wo er sich mit dem Duce in einem sehr herzlich gehaltenen Gespräch über die die Wirtschaft der beiden Länder sehr stark interessierenden Fragen der wirtschaftlichen Autarkie unterhielt.

Reichswirtschaftsminister Funk hatte zuvor dem Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace, im Hause der Faschistischen Partei einen Besuch abgestattet. Der Reichswirtschaftsminister verließ mit seiner Gattin um 19,10 Uhr die italienische Hauptstadt, um am Dienstagabend in Berlin einzutreffen. Auf dem Bahnhof verabschiedete er sich herzlich von dem Korporationsminister Lantini und Minister Guaneri sowie dem deutschen Botschafter von Madensen.

Die Besprechungen, die der Reichswirtschaftsminister mit dem Minister für den Handel und Zahlungsverkehr, Suaneri, und Lantini führte, haben in entscheidender Weise dazu beigetragen, die engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Achsenmächten für die Zukunft noch zu intensivieren. In diesem Sinne werden die Wirtschaftsbefprechungen zwischen Deutschland und Italien am 16. Januar in Rom fortgesetzt. In Verfolg der gemeinsamen politischen Zielsetzung werden beide Länder hierbei versuchen, auch in wirtschaftlicher Beziehung zu Vereinbarungen über ein gemeinsames Vorgehen zu kommen, in Abweichung von den bisher üblichen Methoden des kleinteiligen Geschäftsgeistes und Ausbaldens einzelner wirtschaftspolitischer Vorteile. Das Ringen beider Länder um wirtschaftliche Selbstständigkeit führt zu einer Intensivierung des gesamten Produktionsapparates und damit auch zu einer erhöhten Bedarfssteigerung, die jeder der beiden Partner auch aus der Volkswirtschaft des anderen decken wird.

Ein scheinheiliger Bericht

der Briten über ihren Terror in Palästina

DNB London, 9. Jan.

Das britische Kriegsministerium veröffentlicht am Montagabend eine zehn Seiten lange Stellungnahme zu den seit Beginn der militärischen Operationen in Palästina erhobenen Beschuldigungen über das brutale Verhalten der Engländer gegenüber der arabischen Bevölkerung.

In dieser Abhandlung, die das Kriegsministerium selbst eine „kategorische Antwort auf die erhobenen Anschuldigungen“ bezeichnet, wird zunächst zugegeben, daß man es mit einer organisierten Freiheitskämpferarmee gar nicht zu tun habe, daß vielmehr die arabischen Freiheitskämpfer über die ganze Bevölkerung verteilt sind. Der Bericht erkennt also an, daß es sich nicht, wie von britischer Seite bisher immer behauptet wurde, um einen Aufstand bewaffneter Banden, sondern um eine politische Freiheitsbewegung der arabischen Bevölkerung handelt. Praktisch habe, so wird erklärt, jedes Dorf von Zeit zu Zeit arabische Freiheitskämpfer unterführt und vor dem Zugriff der britischen Verwaltung versteckt.

Alle männlichen Einwohner werden dem Bericht zufolge nach der Umzingelung der Dörfer

zusammengetrieben, gleichgültig ob schuldig oder unschuldig, was — wie in dem Bericht scheinheilig gesagt wird — „natürlich gewisse Härten mit sich bringe“. Sodann werden die Häuser in Abwesenheit der Männer, mangels ausreichender Polizeikräfte oft durch „eigens organisierte Durchsuchungsabteilungen“ peinlich genau durchsucht.

Zu der Zerführung von Häusern heißt es, daß in keinem Falle die Häuser unschuldiger Araber in Raub und Bogen zerstört worden seien. Soweit die genaue Feststellung der Schuld des Täters oder der Täter nicht möglich sei, gebe es keine andere Möglichkeit, als Kollektivstrafmaßnahmen anzuwenden (1). Die Eintreibung von Sammelgeldstrafen erfolge gewöhnlich in der Weise, daß das nicht möglich sei, würden Tiere und Lebensmittel als Sicherheit weggenommen.

Im Bericht wird sodann die unglaubliche Tatsache offen zugegeben, daß auf diese Art und Weise ganze Dörfer derart verarmt sind, daß „andere Abfertigungsmittel“ gefunden werden müßten (1). Das geschieht in der Weise, daß mit der Zerführung von Häusern gedroht und einige Häuser markiert werden, die im Falle neuer Unruhen dann in die Luft gesprengt werden.

heute begrüßen dürfen, denn der erste Band stellt einen Markstein in der Geschichte der Judenforschung dar.

Das Werk von Peter Deeg ist eine wertvolle nationalsozialistische Tat, eine scharfe Waffe zur Erkenntnis des Judentums — und eine Aufhellung der Geschichte, „wie sie wirklich gemacht wurde“.

Prof. Dr. Johann von Loers.

Die „Freiburger Kulturvorträge“

Die Bemühungen der Stadt Freiburg, die dazu besonders berufen erscheint, zur deutsch-französischen Verständigung und zu einem lebendigen Kulturkontakt mit unseren westlichen Nachbarn nach allen Kräften beizutragen, spiegeln sich auch in der Folge der „Freiburger Kulturvorträge“, in der hervorragende Persönlichkeiten zu Wort kommen. So wird am Samstag, 21. Januar, der auch in Deutschland bereits durch wiederholte Vorträge bekannte Germanist der Pariser Sorbonne, Professor Maurice Boucher im Kammertheater über „Die Beziehungen der deutsch-französischen Beziehungen“ sprechen (in deutscher Sprache), also über ein Thema, das gerade jetzt besondere Beachtung verdient.

Es ist dem Intendanten Dr. Wolfgang Auster nun gelungen, für Anfang Februar einen zweiten namhaften französischen Gelehrten für einen weiteren Vortrag zu gewinnen, und zwar den Rektor der Universität Dijon, Prof. Edouard Spénlé, der im Herbst 1938 bereits in Berlin einen Vortrag hielt. Prof. Spénlé hatte, einer Aufforderung von Oberbürgermeister Dr. Herber folgend, für das Jahrbuch der Stadt Freiburg 1937 (Band I) einen sehr stark beachteten Beitrag zur Verfügung gestellt: „Riesche als geistiger Mittler zwischen Deutschland und Frankreich“ und wird nun ein außerordentlich aufschlußreiches literarisches Thema behandeln: „Stefan George und die französischen Lyriker“ (in deutscher Sprache). Weiterhin vorgesehen ist dann im Rahmen dieser wichtigen Kulturveranstaltungen im Kammertheater ein Vortrag über französisches Theater und ein Vortrag über französische Literatur der Gegenwart bzw. französischer Musik.

Ein Hugo-Wolf-Fest in der Berliner Staatsoper. Am 15. Januar verankert die Berliner Staatsoper im Rahmen einer Vorkonferenzveranstaltung eine Hugo-Wolf-Fest unter der musikalischen Leitung von Carl Elmendorff. Zur Aufführung gelangen: Ge-

sänge des Harners aus „Wilhelm Tell“ mit Orchesterbegleitung (Solist Jaro Prohaska); Lieder aus der Sammlung „Nachgelassene Werke“ (Solistin Triana Lemnich); drei Michelangelosonnetten (Solist Josef von Manowarda); „Christnacht“, eine Opone von Graf August von Hatten für Soli, Chor und Orchester (Mitwirkende Räte Heiderichbach, Karl August Remann, die Staatsoperkapelle und der Staatsoperchor); das Opernfragment „Manuel Benegas“ als Berliner Erstaufführung (Solisten Marcel Wittrich, Josef von Manowarda, Jaro Prohaska, Erich Zimmermann, Gustav Rodin und Mitglieder des Staatsoperchors, am Flügel Karl Elmendorff).

Eine „Universität des Nordens“

Die Geschichte der nordeuropäischen Staaten pendelte stets zwischen der Vereinigung von Dänemark, Norwegen und Schweden unter einem Herrscher und dem oft blutigen Auseinanderstreben dieser Teile zu eigenständlicher Souveränität. In Dänemark bzw. zu Norwegen aber gedieh jeweils auch Island, und die Schweden herrschten lange Zeit in Finnland und haben wenigstens in den weltlichen Rassenkriegen auch das finnische Volkstum hart schmerzlich durchlebt. — Die Zeiten dieses Auseinanderstrebens schloßen nun, wo alle Teile die staatliche Stellung gefunden haben, die ihnen entspricht, endgültig vorüber zu sein, und die einzelnen Reiche haben sich im Bewußtsein ihrer gemeinsamen Stellung im Norden des Erdteils und ihrer blutsmäßige Lehr haben Verwandtschaftsbeziehungen enge Bindung, wie auch so mancher politischen Schritte vordere im nordischen Kreis beraten werden.

Als harter Ausdruck der nordischen Kulturverbundenheit soll nun nach den Änalen des Reiches der Erziehung- und Bildungsminister von Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden, an denen auch Vertreter Islands teilnahm, eine gemeinsame Universität gegründet werden, als deren Sitz bereits Schweden in Schweden ausdiesem ist. Die Hoch-

schule, die von den fünf Staaten gemeinsam unterhalten werden soll, wird auch einen ganz eigenartigen Lehr- und Erziehungsplan haben, der ganz im Zeichen der Zusammenarbeit und der kulturellen Angleichung stehen wird. Ein umfangreicher Austausch von Lehrern und Studenten mit den nordischen nationalen Hochschulen der skandinavischen Länder ist vorgesehen, so die Studenten sollen freie Reiseschancen erhalten, um auch aus eigener Anschauung die anderen Länder des Nordens kennenzulernen. Selbstverständlich haben im Vordergrund Vorlesungen und Übungen in den verschiedenen nordischen Sprachen. Dann soll aber auch die gemeinsame Geschichte sorgfältig erörtert und in den Geschichtsbüchern überarbeitet werden.

Wer gibt dem Engländer „seine“ Unterhaltung?

In London wird zur Zeit über eine große Transaktion verhandelt, deren Abschluß 600 bis 700 der größten Kinos Englands in einer Hand vereinigen würde. Die Odeon-Theatergruppe will nämlich die Aktien der Gaumont-British, in der mehr als 300 Kinos gebildet, aufkaufen. Diese „Transaktion“ verdient deshalb Beachtung, weil sie einmal zeigt, in welchen Händen die englischen Lichtspielhäuser sind, wer darüber befindet, was dem Engländer zur Bildung seiner „freien“ Meinung vorzuziehen ist, und wer durch tatsächlichen Zusammenschluß nur zu noch mehr Einfluß kommen will: Der Direktor der Odeon-Gruppe, die den Kauf tätigen will, ist der Jude Oscar Deutsch. Für die Gaumont-British-Gruppe verhandeln deren „Vorstand“, „Geschäftsführender Direktor“ und „Vertretender Direktor“, drei Brüder namens Tibor, Mart und Moriz Oster.

Kleiner Kulturspiegel

Schloß Reichheim für die Salzburger Festspiele. In den letzten Monaten hat Schloß

Der politische Tag

Der unerhörte französische Filmskandal um den Juden Tannenbapf hat noch eine besondere Krönung dadurch erhalten, daß sich jetzt herausstellt, daß dieser Schwindler es auch fertiggebracht hat, sich im Auslande als verdienstvoller Filmindustrieller Ehrenten zu verschaffen. Auf dem Wege über den marxistischen Staatsminister Vandervelde hatte er es erreicht, daß er sogar eines Tages dem belgischen König vorgestellt wurde. Ueberdies wurde ihm im Rahmen einer großen Feierlichkeit von dem Staatsminister Carton de Wiart das Kreuz des belgischen Kronenordens auf die Brust geheset. Es ist schon unerböt, wie es diese raffinierten Juden verstanden haben, ernsthaft ausländische Kreise auf Grund ihrer guten jüdisch-marxistischen Beziehungen zu täuschen. Es ist zu hoffen, daß auch diejenigen, die auf diese Weise an der Nase herumgeführt worden sind, einsehen werden, was sie in Zukunft von Leuten dieser Gattung zu halten haben.

Der sattem bekannte Staatssekretär Hull hat es für nötig befunden, nachträglich noch einmal einen seltsamen Schwannengefang auf die Konferenz von Lima zu halten. Er hat dabei das Kunststück diplomatischer Verdrehung fertiggebracht, zu behaupten, daß die Vereinigten Staaten in Lima weder politische noch militärische Bündnisse angestrebt hätten, sondern lediglich eine Stärkung der interamerikanischen Zusammenarbeit. Diese ihre Hoffnung sei voll und ganz erfüllt worden. Wer die Dinge mit offenen Augen verfolgt hat, wird über diese Behauptung nur mitleidig lächeln können. Am Rande sei bemerkt, daß es sich Hull nicht verkneifen konnte, auch noch ein paar Seitenhiebe für die autoritären Staaten anzubringen. Er behauptete, die „liberale amerikanische Handelspolitik“ sei die einzig richtige, andere Arten von Handelsabkommen würden unter Umständen sogar als Instrument des politischen Einflusses mißbraucht werden.

In einem offiziellen amerikanischen Bericht, der angeblich den Zweck hat, den internationalen amerikanischen Waffenhandel zu kontrollieren, wird behauptet, daß „nur“ 50 amerikanische Flugzeuge an die spanischen Bolschewisten geliefert worden seien. Diese Lieferungen seien überdies nicht mit Willen und Duldung amerikanischer Stellen erfolgt. Das Reich will es nun, daß gerade jetzt eine große Waffenschiebung zugunsten der roten Spanier aufgedeckt wurde. Hierbei handelt es sich ausschließlich um amerikanische Flugzeuge, die auf dem Papier für die Türkei bestellt, aber nach Spanien verschoben wurden, bevor sie überhaupt nach der Türkei kamen. Nach den bisher durch die Türkei erfolgten Entwürfen waren bereits zwei Serien von je 50 Flugzeugen nach Marokko verschickt und von dort nach Spanien verschoben worden. Als die dritte Serie in Marokko gelandet war, kam man hinter den Schwindel. Man sieht also schon aus dieser kurzen Darstellung, daß diese amerikanische Statistik, die angeblich die Wahrheit erforschen will, zum mindesten um 50 Prozent hinter der Wahrheit zurückbleibt.

Reichheim und der dazugehörige Park eine weitgehende Erneuerung erfahren, so daß für die repräsentativen Veranstaltungen während der Salzburger Festspiele 1939 ein Sommerlosh in unmittelbarer Nähe der Stadt zur Verfügung steht, das hinsichtlich seiner Formschönheit und seiner idyllischen Lage kaum seinesgleichen hat. U. a. wurde dem Prunkpaal, den der berühmte Barockbaumeister der Hofmark, Fischer von Erlach, errichtet hat, seine ursprüngliche Schönheit wiederhergestellt. Schloß Reichheim war bis 1918 Wohnsitz des Erzherzogs Ludwig Viktor. Nach der Novemberrevolution wurden nicht nur die Einrichtungsgegenstände verschleudert, sondern man nahm auch störende architektonische Veränderungen vor, die jetzt wieder beseitigt wurden. Die Barockmöbel, die sich heute im Schloß befinden, wurden nach alten Mustern angefertigt. Den Schmuck des Festsaals bilden altniederländische Gobelins, die aus den Wiener Staatsausstellungen stammen.

Der Berliner „Preis für bildende Kunst“. Die Stadt Berlin hat bekanntlich erstmalig im Jahre 1938 den „Preis für bildende Kunst“ in Höhe von 10.000 Mark gestiftet, der in erster Linie für Nachwuchskünstler gedacht ist. Im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Goebbels sind von Oberbürgermeister und Stadipräsidenten Dr. Lippert folgende Künstler als Preisträger bestimmt worden: Bildhauer Anton Grauel, Maler Heinz Trapp, Maler und Graphiker Alfred Rißig. Weiter wurde eine Medaille für bildende Kunst“ gestiftet, die erstmalig dem Bildhauer Professor Arno Breker und dem Maler Professor Franz Eichhorst verliehen wurde.

„Der Löwe und die Maus“ in Heidelberg. Das Stadttheater Heidelberg bringt das Lustspiel Waldemar Franke „Der Löwe und die Maus“ als Kranzführung heraus. Waldemar Franke hat bisher seinen größten Bühnenerfolg durch das Lustspiel „Die Kleider seiner Frau“ errungen.

Die... das... der... zu... schen... über... d... m... l... l... G... der... R... Ru... ten... „... De... ten... en... sich... ton... Fall... d... ä... ab... w... ge... freun... Bon... Eng... in... deut... Die S... Was... kamp... nien... „Sch... Rang... tige... die... Ein... pelt... kern... stellt... art... ein... p... U-Boo... feine... bau... ein... dem... t... b... u... U-Boo... einan... werden... erhalt... sind... b... ihrer... sowie... fördern... mächt... bindun... das... wesent... (aus... der U... Das... aus... Seemä... liche... W... und... den... ist... ordentl... d... r... mental... del... der... nerische... *) An... ber... Bomb... aus... U-Boote

Wissenswertes von den Rittern der Tiefe

Zur Vergrößerung der deutschen U-Boot-Flottille / Von Kapitän z. S. z. V. Reichardt

Die Flottenverträge von Washington 1922 und London 1930, die hauptsächlich bezweckten, das im Weltkrieg reich gewordene Japan an der Ausföhrung eines großen Flottenbauplanes zu hindern, sind am 31. Dezember 1936 erloschen. Jetzt können also die Seemächte die Zahl ihrer Kriegsschiffe ganz nach den eigenen Bedürfnissen bemessen: nur Deutschland ist auf Grund des deutsch-englischen Flottenabkommens von 1935 die einzige noch quantitativ gebundene Seemacht. Nach dieser von Deutschland freiwillig eingegangenen Bindung soll die Gesamttonnage der deutschen Flotte 35 v. H. der Gesamttonnage der Flotten des Britischen Reiches nicht übersteigen.

Nur für die U-Bootstonnage gelten Sonderabmachungen und zwar: „a) Deutschland hat das Recht, eine der gesamten englischen U-Bootstonnage gleiche U-Bootstonnage zu besitzen; b) Deutschland verpflichtet sich jedoch, über 45 v. H. der englischen U-Bootstonnage nicht hinauszugehen und c) für den Fall, daß Deutschland dieses für notwendig hält, es England mitzuteilen und vor der Ausübung seines Rechts, über 45 v. H. hinauszugehen, die Angelegenheit zum Gegenstand freundschaftlicher Erörterungen zu machen.“

Von diesem Recht hat Deutschland nunmehr Gebrauch gemacht und am 30. Dezember mit England, das durch eine Seefischereiabordnung in Berlin vertreten war, die Erweiterung des deutschen U-Bootbauplanes besprochen.

Die Sonderstellung des U-Bootes

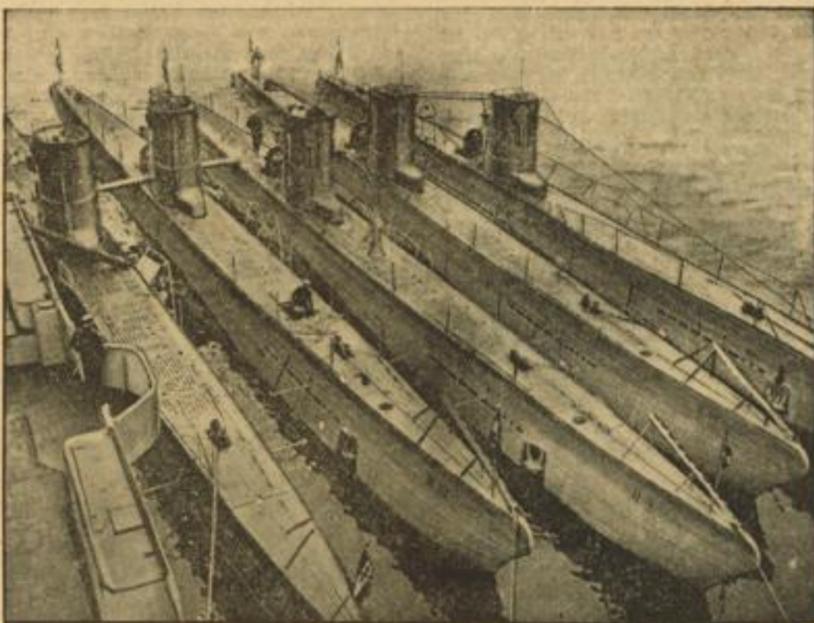
Während schon immer die Anzahl der Großkampfschiffe — bis zum Weltkrieg als „Linien-“ bezeichnet und neuerdings als „Schlachtschiffe“ — ausschlaggebend war für die Rangordnung der Kriegsmotten und das heutige, dem Linien- an Standfestigkeit und Einflüchtigkeit*) weit überlegene und fast doppelt so große Schlachtschiff unbestritten den Kern der Kampfkraft einer jeden Flotte darstellt, nimmt das U-Boot infolge seiner Eigenart eine Sonderstellung im Rüstungsplan der Seemächte ein. Da nämlich das U-Boot das einzige Kriegsschiff ist, das nicht feindesgleichen zu bekämpfen hat, ist der U-Bootbau einer Kriegsmarine auch unbeeinträchtigt von dem, was andere Seemächte an U-Booten bauen. Der Bau kann sich daher auch nur nach dem beabsichtigten Verwendungszweck richten und dementsprechend ist auch die Wertung des U-Boots bei den einzelnen Nationen sehr voneinander abweichend. „Auf der einen Seite werden die Seemächte, die von der Aufrechterhaltung ihrer Seeverbindungen abhängig sind, das U-Boot für einen gefährlichen Gegner ihrer Seeinteressen halten, dementsprechend seinen Bau und seine Anwendung bekämpfen, sowie seine gänzliche Abschaffung völlerrechtlich fördern. Auf der anderen Seite werden Seemächte — die nur auf diese Weise die Seeverbindungen des Gegners angreifen können — das U-Boot hoch bewerten und in ihm einen wesentlichen Teil ihrer Seerüstungen sehen“ (aus „Nauticus 1939“: „Aufgaben und Stand der U-Bootwaffe“).

Daß England, dessen Lebensinteressen fast ausschließlich auf dem Meere liegen, zu den Seemächten gehört, die im U-Boot eine gefährliche Bedrohung ihrer Seeverbindungen sehen und deshalb seine Abschaffung begrüßen würden, ist leicht verständlich, ebenso wie die außerordentlich hohe Bewertung des U-Boots durch Sowjetrußland, das als Kontinentalmacht keines Schutzes von Ueberseehandelswegen bedarf und die stärkste U-Bootflotte der Welt lediglich geschaffen hat, um die germanischen Seeverbindungen anzugreifen. Konnte

*) Anm.: Unter „Standfestigkeit und Einflüchtigkeit“ versteht man die Widerstandsbarkeit gegen Luftbombentrefler und Unterwassertrefler durch Torpedos und Mine.

die deutsche U-Bootwaffe im Weltkrieg eine Rolle spielen, die in ihrer ungeheuren wirtschaftlichen Auswirkung durch fast 10 Millionen versenkter feindlicher Handelsschiffstonnage beinahe kriegsentscheidend gewesen wäre (man erinnere sich nur an Jellicoes Hilfsruf 1917 an die U.S.A.: „Noch wenige Monate U-Bootskrieg wie bisher und wir sind am Ende!“), so sind die Aussichten für einen derartig verheerenden U-Bootschiffkrieg jetzt wesentlich eingeschränkt. Einmal infolge der Verwirklichung der U-Bootsabwehr (Verbesserung des Wasserbombenabwurfsystems und

freis (nicht nur als Torpedoträger, sondern auch als Minenleger und Fernaufklärer), der es für jede Kriegsmarine zur unentbehrlichen Waffe macht. Natürlich hat sich die mehrseitige Verwendung des U-Boots erst allmählich und aus den gegebenen Kriegslagen heraus entwickelt. Von allem Anfang an aber liegt die Stärke des U-Bootes in seiner Unsichtbarkeit. Ungelesen und daher überraschend soll es seine Torpedos auf möglichst sichere Schußweite an den Gegner herantragen. Unter diesem Gegner verstand man noch in den ersten Kriegsmomenten nur das feindliche Kriegs-



U-Boot-Flottille „Weddigen“ (Bildarchiv)

Vergrößerung der Bombenladungen, Weiterentwicklung der Unterwasserhochapparate, Bewaffnung der Handelsschiffe usw.) und das andere Mal durch das von England angeregte U-Bootsabkommen von 1936/38, dem alle großen Seemächte beigetreten sind. Kurz gefaßt, liegt es eindeutig fest, daß sich das U-Boot Handelschiffen gegenüber genau so zu verhalten hat, wie es für Ueberwasserkriegsschiffe völlerrechtlich vorgeschrieben ist, d. h.: vor der Verfehlung sind Fahrgäste, Besatzung und Schiffsdokumente in Sicherheit zu bringen.

Für jede Marine unentbehrlich

Trotzdem bleibt dem U-Boot ein seit dem Weltkrieg noch erheblich erweiterter Aufgabengebiet.

U-Boote sind allgegenwärtig

Damit ist die Seeherrschaft, die eine überlegene Ueberwasserflotte in einem Seegebiet ausüben kann, durch das neue Element des U-Boots im Seekrieg durchbrochen. Der überlegene Gegner muß stets und überall mit der Anwesenheit von U-Booten rechnen und diese allgegenwärtigkeit des U-Boots kann von großer Rückwirkung auf die Seekriegsföhrung sein. So war es z. B. eine böse Ueber- rraschung für die vor den Dardanellen liegende englische Flotte, die durch das Feuer ihrer schweren Geschütze die türkische Landverteidigung aus dem Meer hinausgedrängt, als Ende Mai 1915 U 21 das waghalsige Manöver fertigbrachte, die Kette englischer Sicherungsjahr- zeuge zu durchbrechen und unermutet die e i-

schiff. So vollkommen glückte damals die Ueber- rraschung, daß es Weddigen mit seinem U 9 durch geschickt geföhrte und schnell durchgeföhrte Angriffe am 22. September 1914 gelang, im Kanal gleich drei englische Panzerkreuzer kurz hintereinander abzuschießen. Die gerade bis zum Beginn des Weltkrieges abgeschlossene Frontbrauchbarkeit des Rohölmotors mit großer Fahrgeschwindigkeit und die Ausföhrung unserer U-Boote mit Kreislaufkompass, einer deutschen Erfindung, verliehen dem U-Boot das zweite Element seiner Stärke: es kann seine Angriffswaffen unentdeckt in beliebige Seegebiete tragen, in denen es angreifen will und sich dort unbemerkt lange Zeit aufhalten.

den Linien- schiffe „Triumph“ und „Majestic“ zu torpedieren und zu versenken, einer der glänzendsten U-Boots- erfolge, zumal das Boot auf seiner langen Fahrt von Wilhelmshaven aus ungeahnte Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Die englische Flotte mußte die Bekämpfung der türkischen Landfront einstellen. Ein ähnliches erfolgreiches Entlastungsmanöver — nämlich von der Blockade der Korfa — bedeutete die Versenkung des französischen Panzerkreuzers „Léon Gambetta“ am 27. April 1915 durch einen „Ritter der Tiefe“ unserer österreichischen Waffengam- raden, des L. u. L. U 5, in der Straße von Otranto; die französische Hochseeflotte gab daraufhin die Blockade auf und zog sich in die griechischen Gewässer zurück. Es war wesentlich der erwähnten hohen technischen Entwicklung unserer U-Boote zuzuschreiben, daß sie imstande waren, den Feind in den entferntesten Meeres-



U-Boote der Flottille „Saltzwedel“ mit ihrem Begleitschiff „Saar“ (Bildarchiv)

teilen zu schädigen, wo er es vielleicht gerade am wenigsten vermutete.

U-Boote selbst im Eismeer

Selbst das nördliche Eismeer war vor den deutschen U-Booten nicht sicher. Dort unterhielten im Jahre 1916 die Kaiserlichen einen starken Munitionstransport nach der Murmanküste und Archangel, der für unsere Ostarmeen die Kriegsföhrung sehr erschwerte. Unsere U-Boote drangen aber auch dorthin vor, und wie wirksam sie durch die Versenkung zahlreicher Munitionsdampfer unsere Landfront entlasteten, geht daraus hervor, daß z. B. einer dieser Dampfer fast 7000 Tonnen Munition an Bord hatte und ein anderer eine Munitions- und Kriegsgerätele- ladung im Werte von 40 Millionen Goldmark.

178 U-Boote wurden ein Opfer der See

Der ungeheure Opfermut unserer U-Boots- besatzungen ist ein Beweis für ihr unergänzb- liches Heldentum: von 343 während des Krie- ges in Dienst gestellten U-Booten sanken 178 in die Tiefe und mit ihnen 5000 tapfere deut- sche U-Bootsmänner! Erst nach der Erklärung der Wehrfreiheit konnte Deutschland den Bau von U-Booten wieder aufnehmen und dabei auf Grund seiner hervorragenden Kriegserföhrun- gen sofort zum Serienbau übergehen, denn die deutschen U-Boote waren bis zum Ende des Krieges technisch schon so vollkommen entwickelt, daß unwürdige Neuerungen nicht in Betracht kamen — solange nicht die Ein- heitsmaschine für das U-Boot erfunden ist! Die Einheitsmaschine ist das ersehnte Ziel aller Kriegsmarinen, weil sie es als großen Mangel empfinden, daß das U-Boot bei der heutigen Unterwasserantriebsart — Akkumula- tobatterie mit Dynamo — nur eine sehr geringe Geschwindigkeit erzielen kann (rund 16 Seefm.), während ihm sein Dieselmotor bei Ueberwasserfahrt eine Geschwindigkeit von rund 35 Kilometer und mehr verleiht.

Ende Dezember 1938 hatte Deutschland in Dienst:

24 U-Boote von je 250 Tonnen, 10 von je 500 Tonnen, 2 von je 712 Tonnen und 1 von 517 Tonnen; und in Bau bzw. geplant: 13 U-Boote von je 740 Tonnen, 10 von je 517 Tonnen und 8 von je 250 Tonnen. Das ergibt eine Gesamttonnage an fertigen und geplanten U-Booten von rund 29800 Tonnen.

Die englische U-Bootstonnage be- trägt dagegen an fertigen U-Booten rund 58000 Tonnen und an in Bau befindlichen bzw. geplanten U-Booten rund 16600 Tonnen.

Deutschland vermag also seine U-Bootst- onnage noch erheblich zu vergrößern.

Deutscher Dampfer überfallen

Chinesische Piraten wurden abgewiesen

DNB Schanghai, 9. Januar.

Der deutsche Dampfer „Gansa“, der den Anschlußdienst an die großen Ostasienlinien durchföhrte und an der chinesischen Küste sowie auf den Flüssen verkehrte, wurde am Sonntag- nachmittag auf dem Jangtse außerhalb von Wusung von chinesischen Piraten an- gegriffen.

Die Piraten näherten sich dem Dampfer auf mehreren Dschunken und eröffneten das Feuer. Sie gaben im Verlauf von einigen Minuten

NIVEA **Wirkksam, preiswert**
ZAHNPASTA
 hemlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefährlichsten Zahnsteins.
 Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

mehrere hundert Schüsse ab. Durch die Schüsse wurden mehrere chinesische Fahrgäste verwun- det. Ein Chinese wurde getötet. Der Kapitän des deutschen Dampfers ließ das Feuer er- widern, während er gleichzeitig durch höchste Beschleunigung der Fahrt den Plan der Piraten durchkreuzte. Der deutsche Dampfer lief am Sonntagabend in Schanghai ein.

USA machen Geschäfte mit dem Tode

Ein aufschlußreicher Bericht des Staatsdepartements

DNB Washington, 9. Januar.

Das Staatsdepartement erstattete am Mon- tag dem Bundeskongreß den Bericht über die Kontrolle des Handels mit Kriegsmaterial je- der Art einschließlich ziviler Flugzeuge. Danach wurden vom 1. Dezember 1937 bis Ende No- vember 1938 insgesamt 5200 Ausfuhrlicenzen im Gesamtwert von 94 Millionen Dollar erteilt, wovon 72 Millionen auf die Flugzeugausfuhr entfielen.

Die größten Lieferungen dem Werte nach gingen nach England, Niederländisch-Indien, China, Japan, Argentinien und Frankreich. Auch nach der Sowjetunion wurden für über zwei Millionen Dollar Kriegsmaterial ausge-

föhrt. Die Gesamteinfuhr von Kriegsmaterial betrug über 478 Millionen Dollar.

Lieferungen nach Rotspanien

Der Bericht behandelt dann ausführlich zahl- reiche Fälle, in denen der „rotspanische Bos- schafter“ in Mexiko oder andere sowjetspanische Agenten dem dießigen Ausfuhrverbot zuwider Flugzeuge teils über Mexiko, teils über Kanada und Frankreich nach Sowjetspanien zu schmug- geln versuchten. In fast allen Fällen sei es, so behauptet der Bericht, der amerikanischen Regie- rung gelungen, den Schwindel vor Ortierung der Ausfuhrlicenzen aufzudecken. Ingesamt wur- den nach dem Bericht nicht weniger als 50 Flugzeuge ungesetzlich auf Umwe- gen nach Sowjetspanien verschifft.

Das Haus der Reichs-Rechtsanwaltskammer

Gärtner und Frank sprachen DNB Berlin, 9. Jan.

Mit im Jahre 1933 die Reichs-Rechtsanwaltskammer errichtet wurde, fand sie behelfsmäßig Unterkunft in den Räumen der Berliner Anwaltskammer.

Mit besonders geeignet wurde das Privathaus Admiral-von-Schröder-Straße Nr. 6 erworben.

In einer stimmungsvollen Feierstunde wurde am Montag die feierliche Einweihung des Hauses vollzogen.

Nach einleitenden Worten des Präsidenten Dr. Neubert begrüßte Reichsminister Dr. Gürtner die Reichs-Rechtsanwaltskammer zu ihrem neuen Hause und würdigte die Verdienste der Führung der deutschen Anwaltschaft beim Aufbau ihrer Standesorganisation.

Nach einem musikalischen Vortrag des Habemann-Quartetts ergriff Reichsminister Dr. Frank das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über Wesen und Bedeutung des Anwaltsstandes.

Reichsminister Dr. Frank behandelte sodann die wichtigen Aufgaben, die die Anwaltschaft zu erfüllen hat.

Reichsminister Dr. Frank erörterte schließlich die Frage der Herabsetzung der Probezeit der Anwaltsassessoren namentlich in Zusammenhang mit bevölkerungspolitischen Problemen und das Problem der Ueberführung einer größeren Anzahl von Rechtsanwälten in den Justizdienst.

Im Zeichen alter Verbundenheit

Göring ehrt seinen Kampfgefährten Viktor Luhe DNB München, 9. Januar.

Die Oberste SA-Führung teilt mit:

Zu den bisherigen Ehrungen, die anlässlich seines 48. Geburtstages dem Stadtschef der SA Viktor Luhe aus allen Kreisen der Bevölkerung, der Sturmabteilungen, von Partei, Staat und Wehrmacht zuteil geworden sind, wird noch bekannt, daß Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring seinem alten Kampfgesährten eine besondere Ehrung hat zuteil werden lassen.

Es ist das erste Mal, daß dieses Abzeichen in dieser Form verliehen wird.

Der Stadtschef dankte dem Generalfeldmarschall herzlich für diese Ehrung, die ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit des ersten SA-Führers Hermann Göring, der die SA am 9. November zur Feldherrnhalle führte, mit seinen Brauhandeln ist.

Ein Sarg geht um

Als stiller Zeuge im Gerichtssaal DNB London, 9. Januar.

Der jetzt fast täglich im Stadtbild Londons auftauchende schwarze Sarg der Arbeitslosen war auch am Montagvormittag wieder zur Stelle.

Nach einer kurzen Verhandlung wurde der angeklagte Arbeitslose angehörs seiner Verurteilung und bitteren Kostlage vom Gericht freigesprochen.

Anschließend an die Verhandlung im Polizeigericht bewegte sich ein Demonstrationenzug von Arbeitslosen, die von allen Seiten starken Zuspruch erhielten, durch die Hauptstraßen Londons.

Schon ein Ruf kann die Lawine lösen

Die rote Schnur als Lebensreffer / Wie man einen gefährlichen Hang erkennt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Neuschnee und Föhnwindsturm haben in den letzten Tagen wieder mehrere schwere Lawineneingänge verursacht.

h. München, 9. Januar

Wettersturz in den Bergen. Heulend jagt der Föhn um die Gipfel ins Tal.

Sicheren Schutz gegen Lawinen gibt es nicht. Wohl vermag die Gefahr bei genügender Bergkenntnis auf ein Mindestmaß herabgedrückt zu werden.

man von Grundlawinen, fahren nur eine oder mehrere Schichten ab, von Schichtlawinen.

Bewegungsunfähig im Schnee gefangen

Die einmal in Bewegung geratene Schneemenge rast mit unheimlicher Wucht ins Tal und nimmt auf ihrem vorbeireisenden Laufe mit, was sich ihr nur immer in den Weg stellt.

Lawinenschnur hilft bei der Bergung

Um der Lawinengefahr zu begegnen, muß der Grundfahrgast Stellung erhalten: niemals sofort nach Neuschnee eine Bergfahrt antreten, sondern bei Sonnenschein ein bis zwei Tage und nach sehr starkem Schneefall oder bei bedecktem Himmel oder Nebel sogar drei Tage warten.

Auf 10 nach 8 Uhr stellen

Wichtig ist die Prüfung eines Hanges auf seine Neigung. Neben Winkelmessern bedienen sich die Alpinisten eines einfachen Mittels.



Waffentragen in Hongkong nicht erlaubt

An der Grenze zwischen chinesischem Gebiet und der britischen Kronkolonie Hongkong durchsuchen Soldaten die Bevölkerung nach Waffen.

Typhusepidemie durch Unreinlichkeit

Schmutzstarrende polnisch-jüdische Geschäfte als Ursache

DNB Warschau, 9. Januar.

Viele Städte und Dörfer, vor allem in der Wojwodschaf Kielce, werden zur Zeit vom Flecktyphus heimgegriffen.

Auf Veranlassung der Kommission wurden in drei kleineren Städten der Wojwodschaf von den Ortsbehörden drei Synagogen, rund 40 jüdische Gebetshäuser und mindestens ebenso viele jüdische Geschäfte geschlossen.

Mit 14 Passagieren abgestürzt

Unglück eines Schweizer Flugzeuges (Von unserem Vertreter) rd. Genf, 9. Jan.

Die zweimotorige Douglas-Maschine HB-ITA der Zwiß-Alp-Gesellschaft, die die Strecke Zürich-Paris bestieg, ist beim Landen in der Nähe des Pariser Flugplatzes Le Bourget bei

Surolliers abgestürzt und vollständig zerstört worden.

Marginalische französische Parlamentarier, die sich auf Einladung Bergand in Notspanien aufhielten, erklärten, daß Frankreich Notspanien unbedingt zu Hilfe kommen, und zwar vor allem Lebensmitteln nach Katalonien schicken müsse.

Dizekonsul Golding wollte fliehen

Er beabsichtigt, ein englisches Schiff zu „besichtigen“

DNB Paris, 9. Januar.

Die Agentur Havas meldet aus San Sebastian, daß der englische Dizekonsul Golding nach Auskünften unterrichteter Kreise kürzlich einen Fluchtversuch unternommen haben soll.

Man betone in den gleichen Kreisen ferner, daß Golding in verschiedener Hinsicht schon seit einiger Zeit verdächtig gewesen sei.

Hausfrauen

vom 9. bis 13. Januar sammeln wir Pfunde

Jetzt die Pfundspende!

In den Tagen vom 9. bis 13. Januar sammeln die Hausfrauen der NS-Frauenchaft für das Winterhilfswerk wieder die Pfundspende. Jetzt gilt es wieder für die Hausfrauen, ihre Spende bereitzulegen. Der Januar bringt bekanntlich dem WDW besondere Aufgaben, da die Zahl der Hilfsbedürftigen in diesem Monat ihren Höhepunkt erreicht.

Hausfrauen! Jede Spende ist herzlich willkommen!

Der Badische Gaststättenstag beginnt morgen in Mannheim

Der Badische Gaststättenstag, der im vergangenen Jahre in Karlsruhe abgehalten wurde, wird in diesem Jahre am 11. und 12. Januar in Mannheim durchgeführt. Aus Anlaß dieses Badischen Gaststättenstages veranstaltet die Wirtschaftskammer Baden, Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, am Mittwoch, 11. Januar, um 15 Uhr im Nebelungssaal des Rosengartens eine Großkundgebung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Auf dieser Kundgebung sprechen u. a. Ministerpräsident Walter Köhler, der Leiter der Wirtschaftskammer Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe Fritz Dreesen-Bad Godesberg und der Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden, Fritz Gabel.

Am Mittwochabend sind die Teilnehmer am Badischen Gaststättenstag im Nationaltheater, wo Bizets Oper „Carmen“ zur Aufführung gelangt.

Die Arbeitstagen der verschiedenen Fachgruppen werden dann am Donnerstag durchgeführt.

Neue Gütezeichen für Schönheit der Arbeit

Die Gestaltung des Arbeitsplatzes steht jetzt im Vordergrund

Nachdem sich die Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der Deutschen Arbeitsfront in den letzten Jahren in erster Linie auf die Schaffung vorbildlicher Anlagen für die Erhaltung der Schaffenden und den Bau hygienischer Einrichtungen konzentriert, tritt jetzt immer mehr die Gestaltung des Arbeitsplatzes selbst in den Vordergrund. Die Arbeitstätte, an der der Gefolgsmann acht Stunden des Tages schafft, soll allen Anforderungen gerecht werden, die an einen zweckmäßigen und schönen Arbeitsplatz gestellt werden können. Um auf diesem Gebiet ein einheitliches Vorgehen zu sichern, hat die DAF kürzlich zwei Gütezeichen, und zwar für vorbildliche Arbeitsplatzgestaltung und für musterhafte betriebshygienische Einrichtungen geschaffen.

Mit dem Gütezeichen für Arbeitsplatzgestaltung sollen vor allem die Maschinen und Geräte gekennzeichnet werden, die im technischen Hinsicht vorbildlich sind, beispielsweise solche, die Wärmeabstrahlung oder schädliche Staub- und Lärmwirkungen verringern. Ferner sollen alle Einrichtungen ausgezeichnet werden, die eine einseitige Arbeitsbeanspruchung vermeiden helfen, sowie solche, die überdauert geeignet sind, die Gesundheit und Spannkraft der Schaffenden zu heben. Außer-

In Zukunft viel größere Gewinnaussichten

Die kommende Deutsche Reichs-Lotterie / Millionengewinne zugunsten der Mittelgewinne abgeschafft

Die deutsche Reichsregierung hat im Dezember vorigen Jahres die Schaffung der Deutschen Reichs-Lotterie beschlossen, in der alle im Reich bestehenden Staatslotterien vereinigt werden. Damit ist auch auf diesem Gebiet der dem Wesen und dem Aufbau des Dritten Reiches entsprechende Zustand geschaffen worden. Lediglich die Einführung in der Ostmark steht noch bevor. Der Reichsminister der Finanzen hat den bisherigen Präsidenten der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, Dr. Baron von Dazur, mit der kommissarischen Leitung der Deutschen Reichs-Lotterie beauftragt. Ein Vertreter des DNB hatte Gelegenheit, den Präsidenten über

die Ausgestaltung der Deutschen Reichs-Lotterie zu befragen, der sich dazu wie folgt äußerte:

Die Zusammenfassung des staatlichen Lotteriewesens entspricht nicht nur einer politischen Forderung unserer Zeit, sondern auch einem aus weiten Volksteilen gedauerten Wunsch. Es erschien nicht mehr zeitgemäß, daß einzelne vormalige Länder in gegenseitigem Wettbewerb stehen, zumal die Spieler schon immer gewünscht haben, eine einheitliche große Reichs-Lotterie zur Verfügung zu haben, in der durch die Vermehrung des Spielkapitals die Gewinnaussichten des einzelnen größer und vielfältiger gehalten werden können.

Der Gewinnplan der Deutschen Reichs-Lotterie wird naturgemäß nicht nur eine starke Ausweitung der bisherigen Staatslotterien mit sich



Kommissarischer Leiter der Deutschen Reichs-Lotterie

Der bisherige Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, Dr. Baron von Dazur, wurde mit der kommissarischen Leitung der Deutschen Reichs-Lotterie beauftragt. Weltbild (M)

Ostmarksehnsucht der Mannheimer Wintersportler



Das ist das „neuentdeckte“ Körbersee in Vorarlberg, das bereits so beliebt gewordene winterliche Reiseziel vieler Mannheimer in der Ostmark. 1670 Meter hoch liegen diese beiden auf dem Bild sichtbaren Häuser. Hinter dem idealen Skigelände erhebt sich der Widlerstein. Privataufnahme

Einmal im Jahr wird gefeiert

Frohinn herrschte auf dem Familienabend der NSKOD

Einmal im Jahr treffen sich die Kameraden der NSKOD und die Kriegervitwen und Kriegermütter, um sich in einigen Stunden froher Unterhaltung vom Alltag zu entspannen. Nachdem die Mannheimer Ortsgruppe im Oktober in Kameradschaften und Abteilungen untergeleitet worden ist, trafen sich diesmal die beiden Abteilungen Neckarstadt-Ost und Wohlge-

legen zu diesem Familienabend im Saal zur „Mara“.

Man hatte ein recht gefälliges Programm unterhaltender Darbietungen für diesen Abend aufgebildet, und da man sich auf ihn schon lange im voraus gefreut hatte, war der Saal denn auch bis auf den letzten Stuhl angefüllt. Auch Kameradschaftsführer Pa. K. K. hatte sich eingefunden, und Abteilungsleiter Pa. Engelhardt (Wohlgelegen) eröffnete den Abend mit einigen warmherzigen Bewillkommungsworten. Abteilungsleiter Partegenosse F. F. hielt anschließend einen Rückblick auf das abgelaufene große Jahr der deutschen Geschichte und gedachte abschließend in ehrender Form der Toten des Weltkrieges und der Bewegung. In einer weiteren Ansprache, die Ortsamtsleiter Pa. Müller als Stellvertreter des Ortsgruppenleiters Neckarstadt-Ost hielt, wurde der tiefere Sinn der Kampfameradtschaft und ihre Übertragung auf die heutige Zeit herausgestellt. Auch die Gefahr, die das Dabendum für unser Volk wie für den Weltfrieden bedeutet, ward ins rechte Licht gerückt. Nach einigen Worten über die Aufgabe der Kameradschaftersorge schloß der Redner seine Ansprache mit der Erneuerung des Treuegelöbnisses für Volk und Führer.

Im weiteren Verlauf des Abends kam der gemütliche Teil zu seinem Recht. Einige Kameraden hatten sich zu einer Kapelle zusammengefunden und in den Dienst der Sache gestellt. Da gab es denn Klavierdarbietungen zu sechs Händen, ausgeführt von drei Kindern einiger Kameradenfamilien (Fehr, Trautmann und Mojemann), das Flora-Quartett unter seinem Leiter T. u. b. sang eine Reihe schöner Lieder in gefälliger Eigenbearbeitung und die kleine Marianne Kugel sang, spielte und plauderte allerliebst aus ihrem bewährten Repertoire. Ganz ausgezeichnete Witz- und Hilde-Riedle in Pöller Mundart vorzutragen, und Eugen L. brachte ebenfalls seine Mundart-Schnorren zum Vergnügen aller. Franziska Hebel (Tochter eines Kameraden) erfreute mit zwei Liedern auf der Handharmonika und Otto G. zeigte eine Reihe artistischer Jongagänge auf dem Bodium.

So wurde der Abend für die Kameradenfamilien zu einigen freudvollen Stunden, deren Re noch lange gedolten werden.

.. u

bringen, sondern jetzt ist darüber hinaus die Möglichkeit geschaffen, das hohe Auskommen an Einzahlungen im Sinne unzähliger Spielerwünsche einzusehen. Die Deutsche Reichs-Lotterie ist bei der Aufstellung des Gewinnplanes, der in seinen Einzelheiten in kurzer Zeit veröffentlicht werden wird, davon ausgegangen, in erster Linie die Millionengewinne abzuschaffen, aus der einzigen Erwägung heraus, dadurch die Gelder frei werden zu lassen zur Vergrößerung der Gewinnaussichten von Mittelgewinnern. Dadurch hat also eine vielfache Zahl von Gewinnern an der Ausschüttung lohnender Beiträge Anteil.

Von den bisherigen Klassenlotterien ist das bei der Mehrzahl dieser Unternehmungen verwandte und beliebte System von fünf Klassen beibehalten worden. Der bei weitem höchste Gewinnbetrag — 500 000 RM, auf ein ganzes Los — wird auch bei der Deutschen Reichs-Lotterie in der Schlussklasse ausgespielt werden. Außerdem wird am ersten Ziehungstage der fünften Klasse noch eine Prämie von 500 000 RM ausgeschüttet. Der Kaufpreis für den kleinsten Abschnitt, nämlich für ein Los, wird je Klasse einheitlich drei Reichsmark betragen.

Da bei der Deutschen Reichs-Lotterie die Lose in drei Abteilungen je Losnummer eingeteilt sind, hat ein beglückter Spieler die Möglichkeit, sich auch mit einem dreifachen Los am Spiel zu beteiligen und erhält dann selbstverständlich auch den dreifachen Gewinnbetrag, der auf seine Losnummer fällt. Im ganzen werden bei der Deutschen Reichs-Lotterie 480 000 — das ist kein Schreibfehler — Gewinne ausgespielt, die weit über 100 Millionen Reichsmark wieder in die Hände der Spieler bringen werden.

Da es technisch, d. h. zeitlich nicht möglich wäre, diese ungeheure Zahl von Nummern einzeln zu ziehen, müßten eben die Lose in drei Abteilungen ausgegeben werden, und dementsprechend sollen auch auf jede gesogene Losnummer drei Gewinne, d. h. in dem Nummernverzeichnis befinden sich die Losnummern nur einmal, während für diese Nummern drei Losurkunden ausgegeben werden.

Diese drei Losurkunden tragen neben ihrer Nummer die Abteilungsbezeichnungen I, II oder III. Praktisch bedeutet es, daß z. B. nicht ein Hauptgewinn von 500 000 RM ausgeschüttet wird, sondern drei.

Die schon angekündete Vermehrung der Mittelgewinne wirkt sich derart aus, daß beispielsweise die bisherigen Mittelgewinne der Preussisch-Süddeutschen, Sächsischen und Hamburgischen Staatslotterien zusammen über 50 v. Hundert erhöht wurden. Durch die Umstellung des Gewinnplanes, in dem die Klasse des ausgespielten Kapitals zugunsten der zahlreichen Mittel- und Kleingewinne verlagert worden ist, glaubte die Deutsche Reichs-Lotterie nationalsozialistischem Gedankengang Rechnung zu tragen. Die kleinen Gewinne sind gegenüber den bisher bestehenden Staatslotterien sogar verdoppelt worden.

Die erste Ziehung der Deutschen Reichs-Lotterie findet am 16. und 17. Mai statt. Die bisherigen Lotterien laufen im Frühjahr 1939 aus. Es ist jedem Spieler zu raten, daß er sein Los behält, um an den Schlusslosen mit den Hauptgewinnen teilnehmen zu können. Ein besonderes Spiel des Zufalles ist es, daß die letzte Spielmöglichkeit einer alten Klassenlotterie bei der ältesten Länderlotterie, der Hamburgischen, geboten wird, deren Ziehung unmittelbar bevorsteht.

Efasit-Fuß-Pflege

Warum quälen Sie sich mit kalten, wunden, müden, schwitzen Füßen und Frostbeulen? Betreten Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an und verschafft dadurch angenehme, gesunde Wärme. Efasit-Fußcreme heilt wundete Füße und Erkränkungserscheinungen. Efasit-Fußpulver beseitigt übermäßige Schweißabsonderung und üblen Geruch. Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch, Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von Efasit-Vertrieb - Totalwerk - München 27/5 2

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M — 90 • Efasit-Fußpulver M — 75 • Efasit-Fußcreme M — 55 • Efasit-Hühneraugentinktur M — 75

Klagelied der Möwen

Es läßt sich nicht leugnen: unsere Möwen sind sehr empört! Da haben sich nun diese gewandten Flieger in den Wintermonaten der letzten Jahre alle Mühe gegeben, um die Sympathie der Mannheimer zu erringen. Sie wählten die Nähe unserer Brücken über den Neckar als Stammsitze und umkreisten mit mehr oder weniger großem Geschrei die Brücken. Daß ihre Anwesenheit gerne gesehen wurde, das entnahmen die Möwen aus dem Verhalten der Mannheimer, die sie gerne fütterten und die sich aus lauter Liebe zu den Seaglern der Lüste nicht scheuten, die Brückengeländer mit Speisereisen zu „verzieren“. Aber wie es auch sei, die Möwen hatten gewissermaßen ein winterliches Heimatrecht auf die Stadtmähe.

Als nun die Möwen vor einigen Wochen aus ihren sommerlichen Nistplätzen kamen und ihre gewohnten Stellungen beziehen wollten, mußten sie die unangenehme Feststellung machen, daß ihr „Zentralpunkt“, die Friedrichsbrücke, kein geeignetes Feld mehr für sie war. Da hatte man die „Welt mit Brettern vernagelt“, und so wenig Platz für die futterpendenden Menschen gelassen, daß es sich schon gar nicht lohnte, irgendwelche größere Anstrengungen zu machen. Es war schon besser, man verzog sich nach den anderen Brücken, selbst auf die Gefahr hin, daß man hier mit anderen Stammesgenossen in Konflikt kam.

Leider mußten sie hierbei feststellen, daß auch anderwärts nicht viel los war. Auf der Adolfs-Hitler-Brücke war solche Unruhe und solcher Verkehr, daß man die Möwen gar wenig beachtete, und auf der Hindenburg-Brücke war auch in früheren Jahren nicht allzuviel losgewesen. Was blieb unfernen guten Möwen unter solchen Umständen anderes übrig, als noch weiter auszuweichen. Man kam bei diesen Bemühungen auch an die Rheinbrücke, die Mannheim mit Ludwigshafen verbindet, wobei man allerdings die Feststellung machen mußte, daß auch an dieser Stelle nicht allzuviel zu „arbeiten“ war. Und da sollte so ein Möwenberg sich nicht empören?

Die Deutsche Varieté-Bühne heute und morgen in Neckarau

Auf der AdH-Gastspielreise durch den Kreis Mannheim berührt die Deutsche Varieté-Bühne auch Neckarau, wo am 10. und 11. Januar eine Vorstellung im Gemeindehaus gegeben wird. Da die Bühnenverhältnisse im Gemeindehaus als sehr gut angesprochen werden können, steht für die Besucher dieser Vorstellungen ein besonderer Genuß bevor.

Vollgenossen von Neckarau und Almenhof! Versäumt nicht diese Gelegenheit, ein erstklassiges Varieté-Programm zu sehen!ichert auch Karten im Vorverkauf durch die Block- und Zellenobmänner der Deutschen Arbeitsfront sowie durch die AdH-Partei in den Betrieben, Karten werden auch, soweit noch vorhanden, an der Abendkasse ausgegeben.

Umleitung an der Friedrichsbrücke

Die Verlegungen von Rohrleitungen an der Friedrichsbrücke vor der in der Umgestaltung befindlichen Strananlage in U 1 machen es erforderlich, den Straßenverkehr auf dem Ring in Richtung zum Strassenbahndepot zu sperren und eine Umleitung um U 1 herum vorzunehmen. In der Gegenrichtung sind feinerlein Verkehrsbeschränkungen eingetreten, da trotz der teilweise aufgetragenen Straße keine Vereinbahrung durch die Strassenbahn erfolgt, wie das auf der anderen Seite der Fall ist. Der Straßenbahnverkehr kann in beiden Richtungen ungehindert durchgeführt werden.

Als treue Schiffsmannschaft am Werk

Jahresfeier der Marinekameradschaft Mannheim 1895

Es ist bei der Marinekameradschaft Mannheim 1895 ein schöner Brauch geworden, alljährlich bei einer Jahresfeier in größterem Maße zusammenzukommen, um mit Kameraden und Freunden die bestehenden Beziehungen zu festigen und zu vertiefen. Ginen in jeder Beziehung schönen Verlauf nahm auch die diesjährige Jahresfeier im „Friedrichsplatz“, dessen Säle bis auf den letzten Platz besetzt waren.

Auch den äußeren Rahmen hatte man trefflich auf den Abend abgestimmt: Bunte Wimpel und die Flagge der alten Kriegsmarine schmückten den Saal und von der Bühne blinzte das Licht des Roten-Sand-Leuchtturms. Die enge Verbundenheit der Marine mit den ehemaligen Kolonialsoldaten kam nicht nur durch die Anwesenheit ehemaliger Kolonialkämpfer zum Ausdruck, sondern auch durch ihre Namenabordnung, die zusammen mit der Namenabordnung der Marinekameradschaft auf der Bühne aufgestellt genommen hatte. Unter den Gästen sah man nicht nur viele führenden Männer des Nationalsozialistischen deutschen Marinebundes und Vertreter der jungen Wehrmacht, sondern auch Vertreter von Partei, Staat und Stadt. Stadtkommandant Oberst Buchert vertrat die Wehrmacht und Kreisführer Dr. Dietz die Kameradschaften des Kreisringverbandes Mannheim.

727 Arbeitsjubilare wurden geehrt

Großes Jubilärfest der IG Farbenindustrie Ludwigshafen im Feierabendhaus

Am ersten Samstag eines jeden Jahres werden in der IG Farbenindustrie Ludwigshafen alle diejenigen Arbeitskameraden, die im abgelaufenen Jahr das 25jährige oder das 40jährige Arbeitsjubiläum bezeichnen konnten, in einem besonderen Jubilärfest geehrt. So fanden sich auch diesmal wiederum 727 Jubilare des Jahres 1938 im großen Saale des Feierabendhauses ein, um in einer feierlichen Stunde den Dank für ihre treue Pflichterfüllung entgegenzunehmen.

Festlich war der Saal geschmückt und unter den Gästen bemerkte man zahlreiche Vertreter der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, voran Gauobmann P. Stahl. Mit Schuberts „Rosamunden-Lüberle“ leitete das

NZO-Orchester unter Dr. Wassermanns Stabsführung den feierlichen Abend ein. Die Ehrung der Jubilare nahm Betriebsführer Dr. Wurster selbst vor. Eingangs erwähnte er in launigen Worten, daß man am ersten Samstag eines jeden Jahres eine hundertfache Jubilärfest begehe, um gleichsam wie in einer Familie beisammen zu sein. Dr. Wurster gedachte dann der acht Toten des Jahres, die im vergangenen Jahr ein Opfer ihres Berufes wurden. Und während der Betriebsführer deren Namen verlas, verklang leise das Lied vom guten Kameraden.

In einem weiteren Rückblick erwähnte Dr. Wurster den Tag des Eintritts des Jubilare in das Werk. Als die Kameraden, die heute das vierjährige Jubiläum feiern, eintraten, wurde gerade die Chlorfabrik eröffnet und der Betrieb zählte 5000 Gefolgschaftsmitglieder. Im

Jahre 1913 aber hatte sich die Zahl verdoppelt, denn in diesem letzten erfolgreichen Friedensjahr gelang die synthetische Herstellung des Stickstoffs. In diesem Jahre errichtete man auch das Feierabendhaus und die Werkleitung wurde gearumbet. In seinem Rückblick hat er die Jubilare, die nun bald in den Ruhestand treten, die Versicherung mitzunehmen, daß auch dann für sie gesorgt sein soll, wenn sie dem Werk nicht mehr angehören. — Er hätte ja am liebsten alle Arbeitsveteranen eingeladen, aber leider sei für die über 7000 Pensionäre des Werkes kein geeigneter Raum zu finden. Deshalb habe man beschlossen, die Arbeitsveteranen im Laufe des Jahres zu einzelnen AdH-Nachmittagen einzuladen, um ihnen zu zeigen, daß auch sie nicht vergessen sind. Sodann sprach Dr. Wurster allen Jubilaren den Dank des Werkes für die geleistete treue Arbeit aus.

Nach einem Musikvortrag sprach Betriebsobmann Ritzhale, der das wirtschaftliche Auf und Ab in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen zog und hier das Auf und Ab im Lebensschicksal eines jeden einzelnen Jubilars gegenüberstellte, in dem schweren Tage durch frohe und Sorgen durch Freuden abgelöst wurden. Er schilderte das Verhältnis der einzelnen Arbeitskameraden untereinander, das heute grundlegend anders geworden ist, weil es auf eine Vertrauensbasis gestellt wurde. Er schilderte den Stolz, den heute jeden Jubilare erfüllen muß, daß er an entscheidender Stelle mithalf, unserem Vaterland seine wirtschaftliche Freiheit zu sichern. Er schloß mit den Worten: „Alle sind wir Diener für unser großes deutsches Vaterland und seinen Führer!“

Dann sprach der Gauobmann der DAF, P. Stahl. Er bezeichnete Jubilare als Reifeheime im Leben des einzelnen. Ein Leben ununterbrochener Pflichterfüllung liege heute vor den Jubilaren, die sich mit Recht sagen dürfen, dem Werk und damit der deutschen Volkswirtschaft große Dienste geleistet zu haben; dafür gebühre ihnen unser aller Dank. Sodann schilderte er die Aufgabe, die der Führer 1933 der DAF stellte: Bildung der Betriebsgemeinschaft und damit der Volksgemeinschaft. Wenn man damals auch über diese „unmögliche“ Aufgabe lächelte, so ist sie heute Wirklichkeit geworden. Bewiß, die Arbeit ist und bleibt immer hart, aber sie hat einen anderen Sinn bekommen; der Arbeiter ist wieder geehrt und geehrt und heute nimmt die ganze Volksgemeinschaft an dem Ehrenfest der Jubilare teil. Er forderte alle auf, das Wollen der DAF dadurch zu unterstützen, daß man die Volksgemeinschaft nicht nur im Rande führe, sondern sie verwirkliche. Abschließend wählte der Gauobmann dem Betriebsführer Dank dafür, daß er die Arbeitsveteranen nicht vergessen hat und gab der Erwartung Ausdruck, daß der Ehrenfest der Jubilare anspornen möge zu weiteren freudigen Einsätzen.

Vom Männerchor der DAF und dem NZO-Orchester erklang dann der Chor: „Wir sind wie das Feuer“ und dann dankte ein Jubilare dem Betriebsführer, dem Gauobmann und der DAF für die erworbene Ehre. Er betonte, daß alle Jubilare stolz darauf seien, in einem führenden Werk der chemischen Industrie mitzuarbeiten zu haben. Sie alle hätten die Treue gehalten und im Namen aller Jubilare gebe er das Gelöbnis ab, daß sie alle dem Führer als erlichem Arbeiter der Nation nachzueifeln wollten. Mit dem Treuegelöbnis an den Führer und den Liedern der Nationklang die Feierstunde aus.

Es schloß sich eine gefällige Beisammensein an, bei dem die Werkpartei der IG Farbenindustrie ausfiel und die als Kamevals-bitterreduer die bestbekanntesten Werkkameraden „Malaga“ (Kuchtschler), Heiner Hoffstätter und Fritz Vögler mit humorvollen Vorträgen erfreuten.

37 neue Wohnungen im Dezember

Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes Mannheim betrug der Bauantrag an Wohnungen im Monat Dezember 1938 33. (Zunahme durch Umbau 41, durch Umbau 10, Abnahme durch Umbau und Abbruch 18.) Von den neu geschlossenen Wohnungen sind 38 Wohnungen mit 1-3 Zimmern, 12 Wohnungen mit über 3-6 Zimmern und 1 Wohnung mit 7 Zimmern. Es wurden 21 neue Wohngebäude von privaten Bauherren erstellt, darunter sind 14 Kleindhäuser mit 1-2 Wohngeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 5 Neubauten, die zusammen 14 Wohnungen ergaben, wurde eine Bauförderung bewilligt.

Armer, kleiner Schmetterling! Im Innern einer nüchternen Streichelschachtel, die man mit einem Sammelbüchlein verbrachte, hat er bei uns in der Schriftleitung Einzug gehalten, der arme, kleine Schmetterling, der seine Wichtigkeit mit seinem Leben bezahlen muß. Einer unserer Leser hat das wunderschöne Tagpfauenauge, das sich so sehr in der Zeitrechnung geirrt hat, in Neckarau gefunden.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Sonntag ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle, wobei zwei Kraftfahrzeuge beschädigt und eine Straßenlaterne umgerissen wurden. Bei dem einen Verkehrsunfall war die Ursache auf die veraltete Fahrbahn und bei dem anderen Verkehrsunfall auf Nichtbeachtung der bestehenden Verkehrsregeln zurückzuführen.

Wegen groben Unfalls bzw. Ruhestörung gelangten fünf Personen zur Anzeige.

Ein Bild aus All-Seckenheim



Diese alten Häuser stehen in der Seckenheimer Hauptstraße. Allerdings wird man sie nicht mehr allzu lange sehen können, da zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse ihr Abbruch erfolgt und eine Verbreiterung der Straße vorgenommen wird. Aufnahme: Jütte

Der Postsparsverkehr hat begonnen

47 000 Ein- und Auszahlstellen stehen zur Verfügung / 20 000 Landzusteller bereit

Nachdem bereits in vielen Ländern die Postsparskasse seit Jahrzehnten mit großem Erfolg arbeitet, öffnete am 2. Januar die großdeutsche Postsparskasse ihre Schalter. An diesem Tage erfüllte sich ein Plan des Reichkanzlers Bismarck.

Die erste Postsparskasse in Europa wurde 1861 in England eröffnet. Ab folgten nacheinander die Postsparskassen von Kanada, Belgien, Japan, Italien, Rumänien, die Niederlande, Frankreich, Britisch-Indien und 1883 auch Oesterreich.

Bismarck aber sah neben der praktischen Auswirkung der Postsparskassen in den einzelnen Ländern zugleich eine Förderung des großdeutschen Gedankens. Das aber paßte den damaligen Parteien zum Teil nicht. Im Jahre 1884 beschloß sich der Reichstag mit der Frage der Errichtung der Postsparskasse. Die Debatten führten zu einem völligen Scheitern des Planes, und so schlummerte er weiter bis zum Jahre 1931.

Die direkte Veranlassung, das Problem erneut anzugreifen, war das Bestreben, den Kleinsparern das Vertrauen zum Sparen wiederzugeben, da die Massen den Privatinstituten gegenüber äußerst zurückhaltend waren. Man glaubte, dieses Vertrauen würde wiedererlangen, wenn eine vom Reich gestützte große Sparskasse die Spargelder verwaltete. Die günstigste Form war die Postsparskasse.

In Oesterreich hatte man 1883 die Postsparskasse nach vorliegenden Modellen eingerichtet. Seit über zehn Jahren vorher wurde das Problem im Ausland eifrig studiert, und ein Dekret vom Jahre 1882 gab den direkten Anlaß zur 1883 erfolgten Errichtung der Dienststellen.

Die Zahl der Einleger betrug im ersten Geschäftsjahr bereits 300 000 mit einem Sparskapital von rund 4 Millionen Gulden. Das nächste Jahr brachte weitere 75 000 neue Sparfonten, und so entwickelte sich die österreichische Postsparskasse von Jahr zu Jahr aufwärts. Allerdings erfuhr diese Aufwärtsentwicklung auch einige Unterbrechungen. Der Krieg und die beginnende Geldverknappung verringerten die Einlagen stetig, so daß 1919 ein besonderer Tiefstand zu bemerken war. 1913 betrug die Zahl der Sparer 77,2 Millionen, 1919 nur noch 33,9 Millionen. In den folgenden Jahren erholte sich die Bilanz der österreichischen Postsparskasse wieder, bis dann der wirtschaftliche Niedergang mit seiner katastrophalen Arbeitslosigkeit diese stetige Aufwärtsentwicklung gefährdete.

Durch den Erlaß vom 26. August 1938 wurde die großdeutsche Postsparskasse ins Leben gerufen. Die ihr als Grundlage dienenden Voraussetzungen sind geeignet, schon heute von einem kommenden Erfolge zu sprechen. Da die Reichspost ihren gesamten dem Verkehr dienenden Apparat zur Verfügung stellt, so stehen den Sparern mit einem Schlag 47 000 Ein- und Auszahlstellen zur Verfügung.

Mit Genko-Bleichsoda weicht man Wäsche ein; Einweichen schon das Waschgut und erspart Reiben und Bürsten!

Was ist heute los?

Dienstag, 10. Januar
Ständige Darbietungen:

- Städtisches Schachmuseum:** Montag bis Samstag 10 bis 12.30, 14.30-16 Uhr. Sonntag 11-16 Uhr. Sonderführung: Wither aus alten päpstlichen Rechnungen. Theatermuseum, K. 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15-17 Uhr. Sonderführung: Schattenspiele der Tafelbergzeit.
- Städtische Kunstschule, Rottelstraße 9:** Dienstag bis Sonntag 10-13, 14-16 Uhr. Sonntag 11-16 Uhr. Leitung: Dienstag bis Freitag 10-13, 15-17, 19.30-21.30 Uhr; Samstag 10-13, 15-17 Uhr; Sonntag 11-13 Uhr.
- Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1:** Dienstag bis Samstag 10-13, 14-16 Uhr; Sonntag 11-13, 14-16 Uhr.
- Städtische Schachbibliothek:** Ausleihe: Montag bis Freitag 11-13, 17-19 Uhr; Samstag 11-13 Uhr. Zeitschriften: Montag bis Freitag 9-13, 15-19 Uhr; Samstag 9-13 Uhr. Gebrauchsgegenstände für Schachspieler: Voboni und Laurence Sterne.
- Städtische Volkshochschule:** Zweigstelle Redarstraße, Fortingstraße 13: Montag 17-20 Uhr; Dienstag, Donnerstag 10.30-12.30 Uhr; Mittwoch, Freitag 16-19 Uhr; Jugendausschüsse: Dienstag 14-17 Uhr; Donnerstag 16-19 Uhr; Freitag: Montag bis Samstag 11-13 Uhr; Montag bis Freitag 16.30-21 Uhr. - Zweigstelle Friedrichsdr., Weidenstraße 16: Montag, Freitag 16-19 Uhr; Mittwoch 16-20 Uhr. - Jugendausschüsse, K. 7, 46: Dienstag, Donnerstag 16 bis 19 Uhr; Freitag 15-19 Uhr. Rimbriehallen: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 13-19 Uhr.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 10. Januar

Reichslieder Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Geltonabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landvolkschulische Nachrichten, 6.15 Vornachricht, 7.00 Frühnachricht, 8.00 Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht, Kartendienst, 8.10 Vornachricht, 8.30 Früher Klang zur Arbeitswoche, 9.20 für das Radio, 10.00 Von Pflanzen und Tieren und vom Brauchum im Monat Januar, 11.30 Volksmüll und Bauernteseler, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Märchen, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 Laender der Stimme, 20.00 Nachrichten, 20.10 Winterkaleender, 21.00 Haus- und Hof, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Wöchentliche Zeitungsschau, 22.35 Konz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 bis 2.00 Nachtkonzert.

Mannheimer Löschzug leistet Hilfe in Weinheim

Bei dem Großfeuer in Weinheim leistete auch die Mannheimer Berufsfeuerwehr Hilfe. Auf Anforderung von Weinheim rückte ein besonderer Löschzug aus Weinheim ab. Obgleich die Strahlenverhältnisse nicht gerade die besten waren, benötigte der Löschzug von Mannheim bis zur Brandstelle nur 26 Minuten. Innerhalb der Reaktionszeit von sechs Minuten hatten die Wehrleute der Mannheimer Berufsfeuerwehr eine 700 Meter lange Leitung von der Weichnis zur Brandstelle gelegt, so daß das Eingreifen unserer Wehr nicht nur keine weitere Belastung der an sich schon außerordentlich stark beanspruchten Wasserzufuhr brachte, sondern auch noch mitbehalf, den süßbaren Wassermangel zu beheben. Die Mannheimer Wehr schützte zunächst mit einer B- und zwei C-Leitungen den Dachstuhl eines an die Brandstelle angrenzenden Badenia-Gebäudes und löschte dort die bereits übergegriffenen Flammen ab. Anschließend wurde die Mannheimer Löschhilfe nach für weitere Löscharbeiten an der Brandstelle herangezogen.

1. Kammermusikabend des Kergl-Quartetts

Am Donnerstag, 12. Januar, findet der erste Abend des Kergl-Quartetts in der Städt. Hochschule für Musik und Theater statt. Es wirken mit: Max Kergl, Albert Gläuger, Ernst Doenich und Carl Müller. Zur Aufführung gelangt das große Streichquartett Es-dur, Opus 127, von L. v. Beethoven, und dessen Streichquartett C-dur, Opus 59. Der neue Kammermusiksaal bietet für die Veranstaltung einen würdigen Rahmen. Kartenverbreitungen können bei den bekannten Vorverkaufsstellen erfolgen, sowie in der Verwaltung der Hochschule, Telefon 340 51, Stinke 849.

Oberbaurat Mikus verabschiedete sich. Der frühere Leiter der Mannheimer Berufsfeuerwehr, Oberbaurat Mikus, der in den Reichsfeuerwehrdiensten berufen wurde und jetzt Kommandeur der Reichsfeuerwehrschule in Eberswalde ist, verließ für kurze Zeit in Mannheim, um sich offiziell zu verabschieden, nachdem seine endgültige Berufung und damit sein Ausscheiden aus dem hiesigen Dienst erfolgt ist.

Nationaltheater. Heute, Dienstag, 10. Januar, wird um 20 Uhr „Emilia Galotti“ von G. E. Lessing, in der Inszenierung von Rudolf Hammerer wiederholt. - Der Beginn der Vorstellung „Carmen“, Oper von Georges Bizet, am Mittwoch, 11. Januar, ist auf 20 Uhr festgesetzt. - Die Erstaufführung der Komödie „Amie“ von Heinz Gaudier, findet am Donnerstag, 12. Januar, statt. - Kommende Woche wird Balther Stanich Schauspiel „Die Mutter“ mit Elisabeth Funke in der Titelrolle, wieder in den Spielplan aufnehmen.

72. Geburtstag Frau Luise Feitlinger Wwe. geb. Neiß, Mannheim-Redarau, Rönchendorfsstraße 17, feiert am 11. Januar ihren 72. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

80. Geburtstag. Am Dienstag, 10. Januar, begeht Frau Maria Arnold Wwe., Mannheim-Redarau, Adlerstraße, im Alter ihrer Kinder, Enkel und Urenkel noch rüstig und in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Silberne Hochzeit. Der Lokomotivführer Karl Heibelberger, Haardtstraße 23, feiert am Dienstag, 10. Januar, mit seiner Ehefrau Katharina geb. Haab das 50. Jubiläum seiner Ehe. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Zusammenschluß aller Schachfreunde

Generalversammlung des Mannheimer Schachklubs

Als Vereinsleiter W. Burger die Generalversammlung eröffnete, konnte er nicht nur auf besonders harten Besuch zählen, sondern durfte die Leiter (und deren Mitarbeiter) sämtlicher Mannheimer Schachvereine begrüßen. Die diesjährige Generalversammlung fand unter dem Zeichen des Zusammenschlusses des größten Teiles der auf Mannheimer Boden organisierten Schachfreunde. Der neue Großverein führt nach wie vor den Namen Mannheimer Schachklub 1865, des ältesten und größten Schachvereins. Gefolgt werden von: Feudenheim, Redarau und Seckenheim. Der Sinn des Zusammenschlusses: Durch größere Einheit mehr zu leisten, das Schach zu verbreiten und zu vertiefen.

Burger schilderte dann die Ereignisse des Jahres 1938, welche dem Klub zahlreiche Erfolge brachte und den Namen des Mannheimer Schachklubs wiederum in ganz Deutschland bekanntgemacht haben. Als Vertreter der badischen Vereine nahm der Klub an den deutschen Vereinsmeisterschaften in Frankfurt a. M. teil und konnte sich bei letzteren Welt- und Süddeutscher Konturrenzen auf den zweiten Platz, nur ½ Punkt hinter München bringen. Nach Mannschaffstiegen übertrifft der Mannheimer Schachklub sogar sämtliche in Frankfurt anwesenden Vereine. Die Leitung des Großdeutschen Schwabundes, welche für das Zöliem der Punktwertung (statt Mannschaftswertung) verantwortlich zeichnete, hat diese Leistung denn auch anerkannt; und der Mannheimer Schachklub ist berechtigt, in den Entscheidungsspielen neben München mitzuwirken. Nicht zuletzt dieser Erfolg hat den Gedanken des Zusammenschlusses zur Verwirklichung verdichtet. Im badischen Landesverband der Schachspieler befehlet die Angehörigen des Mannheimer Schachklubs in drei (von vier) Turnieren die ersten Plätze: Deutscher Meisterschaft, im Weisturnier, bei dem Reichsschachklub, im Ody in Dampturnier. Im Gubedusturnier, das anlässlich des 70. Geburtstages des Mannheimer Altmeisters und Schachspielers veranstaltet wurde, konnte der Klub sogar vier Punkte festsetzen. Zu erwähnen sind noch der Besuch Meisterschachmischer an zwei Wochen und das sommerliche Thematurnier, das speziell den Freunden der praktischen Verwertung von Reintnissen in der Eröffnung etwas geboten hat.

Müller (Feudenheim) beendete dann in zum Teil humorvollen Worten die Stellungnahme seines Vereins zu der Tagesordnung des Mannheimer Schachklubs. Er gab für ihn vor das allgemein menschliche Interesse, das gedietertlich zu Einheit und Ver-

stärkung der Leistungen drängt. Feudenheim hat darum keine Selbständigkeit aufgegeben, weil das Schach durch den neuen Großverein nicht tiefen- und breitenarbeit mehr erreichen könne. Dann verlas Weber, dessen Bemühungen vor allem die Geburt des Großvereins zu danken ist, die Satzungsänderungen, welche durch die neue Lage notwendig geworden sind. Um den Forderungen, welche man mit Zug und Recht an den neuen Großverein stellen wird, zu genügen, sind folgende Veränderungen, die die neue Einheit betonen, geplant:

Vom 6. bis 12. Februar übernimmt (mit dankenswerter Unterstützung der Stadt Mannheim) der Klub den Schlußteil des Weltkampfes Bogoljubow - Elis-fajes, d. h. die vier letzten Partien, welche, so hoffen wir, einen prächtigen Endspurt bringen werden. Ende Februar beginnen die Mannschaftskämpfe, und zwar kämpft in den Klublokalen der zusammengeschlossenen Abteilungen Mannheim-Stadt gegen Feudenheim, Redarau und Seckenheim, das sind im ganzen vier Begegnungen! Ende April findet zum erstenmal das Mannheimer Schnellturnier statt, ein Mittelkämpfe zwischen Weib- und erstem Kampfe. Vorgesehen als Bedenkzeit sind 40 Tage in ebenso vielen Minuten. Ein allgemeines Weisturnier wird im Mai folgen. Ueberragt werden nicht alle diese Kämpfe von dem Hauptturnier des Herbstes, welches alle turnierfähigen Spieler des neuen Großvereins aus Freit bringen wird. In sieben verschiedenen Spielgruppen, nach Spielstärke und Teilnehmerzahl begrenzt, wird einige Sonntage um den Erfolg anzureuen werden.

Nach diesem ersten Jahr wird es wohl möglich werden, zum erstenmal die bestmögliche Vertretung bei Städtelkämpfen festzustellen.

Die neue Leitung

Nachdem unter Führung von Direktor Knopf der allgemeine Wunsch nach Wiederwahl W. Burgers zum Ausdruck gelangt war, nahm Burger an und bestellte zu seinen Mitarbeitern Weber (Hauptspielwart und Propaganda), Decker als Rechner sowie Satzungsamt als Abteilungsleiter Müller (Feudenheim), Reichsler (Redarau) und Dr. O. Müller (Seckenheim) als Mitglieder des Gesamtvorstandes. Wir nennen noch die Mitarbeiter in den Abteilungen: für Feudenheim als Rechner Schips, als Spielwart Mansfelder; für Redarau Platte; für Seckenheim Müller als Spielwart und Feuerlein als Rechner; für Mannheim-Stadt Lützenbürger und Bollinger als Spielwart und Mühl als Rechner, Beck als Buchwart.

Aus den Abteilungen

In Feudenheim ist der Stand des Winterturniers: 1. Klasse: Weinacht 3/4 (aus fünf Partien), Gleißner 3 + zwei Bannpartien (aus 6), Müller 2/4 + ein H (aus 4), ferner

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim!
Die Ausbildungs- und Reichsleiter sämtlicher Ortsgruppen treten am Sonntag, 15. 1., um 10 Uhr auf dem Gärtnereipark Mannheim an. Dienstanzug: Blau.
Kreisorganisationsamt.
Ehrenbereitschaft. Die Ehrenbereitschaft tritt am Sonntag, 15. 1., um 9 Uhr, auf dem Gärtnereipark an. Dienstanzug: Blau. (Ohne Fahrräder.) Kreisorganisationsamt.

Ortsgruppen der NSDAP

- Widmarplatz.** 11. 1., 20.30 Uhr, Sport für Politische Leiter und Amtsträger sowie Pa. in der Widmarplatzschule, Weidenstraße.
- Widmarplatz.** 12. 1., 20.30 Uhr, Jellen-Übungsabend der 2. Sek. 02. Referat: „Ludwigshafen“.
- Wohlfahrt.** 10. 1., 20.35 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter vor der Geschäftsstelle. Appell.
- NS-Frauenchaft**
Kleinstr. 10. 1., 20 Uhr, Chorprobe in der „Acht Road“, F. 5, 2.
Redarstraße-Ch. 10. 1., 15-17 Uhr, Plauderabend für Jellen 1-6 in der NSD Zenauststraße und am 11. 1. für die Jellen 7-11.
Aktion, Christenheitsfeierlichkeiten! 10. 1., 15 Uhr, Besprechung in L. 9, 7.
Redarau-Bez. 10. 1., 20 Uhr, Probe der Sing- und Jugendgruppe im Volkshaus „zur Krone“.
Friedrichsdr. 10. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend für sämtliche Frauenclubs und Frauenvereinsmitglieder im Volkshaus.
Käferstr.-Bez. 10. 1., 20 Uhr, Singstunde im „Heidenberg Hof“.
Schlachhof. 10. 1., 20 Uhr, Stad- und Jellen-Frauenclubsleiterinnen-Besprechung in der Geschäftsstelle, Weidenstraße 2. Erscheinen in Pflicht.
Feudenheim-Bez. 10. 1., von 14 bis 16 Uhr, Wartenaussage im Schwimmbad.
Aktion, Kassenverwalterinnen! Die Beitragsmarken können abgeholt werden.
30. Januar, 10. 1., 19.30 bis 20.30 Uhr, Wartenaussage in der Geschäftsstelle, Rönchendorfsstraße 44.
Sandhofen. 11. 1., 15.30 Uhr, Wartenaussage in der Geschäftsstelle. Erscheinen sämtlicher Jellen-Frauenclubsleiterinnen in Pflicht.
Aktion, Christenheitsfeierlichkeiten! Der den Stimmungs- und Tätigkeitsbericht noch nicht abgeleitet hat, wird gebeten, denselben am 10. 1. zu der Besprechung mitzubringen.
Aktion, Jugendgruppe!
Gründhof. 10. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Dick, Zippelstraße 36.
Kleinhof, Gemeinschaftsabend ist diese Woche aus.
Wohlfahrt. 10. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Schmidt, Weidenstraße 9.
Redarstr.-Ch. 10. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Wilmshaus, Zimmer 1.

fortgesetzter Wirkung eine Reichs-Gesellschaft auf. Die Reichs-Gesellschaft ist eine Sonderabteilung der NSD wie i. B. die Motorsportabteilung. Die Mitglieder der Reichs-Gesellschaft werden in der „Grünen Hilfe“ ausgebildet. Außerdem werden sie im Rettungsdienst eingesetzt und können gleichzeitig den Grundstein und den Leistungsschein der NSD erwerben. Der Dienst findet zweimal in der Woche statt. Inwieweit die NSD zur Reichs-Gesellschaft werden oder Ausfahrt einholen wollen, kommen dienstags und donnerstags 20-21 Uhr auf die Geschäftsstelle, Weidenstraße 2, 171, Schloßgärtnerhaus, M. 4a, Zimmer 71, Kundort zu besprechen.

Motorsportabteilung 5/171 Redarstr.
Der Führerzug tritt am 10. 1., um 20 Uhr, auf dem Gärtnereipark in Winteruniform an.

Motorsportabteilung 5/171 Redarstr.
Die Gesellschaft tritt am 11. 1., um 20 Uhr, auf dem Gärtnereipark in Winteruniform an. Schachabend. Bauwerk. Am 10. 1., 19 Uhr, tritt das gesamte Orchester im Rollino an. Rosenkinder mitbringen.

Gesellschaft 22/171 Redarstr.-Ch. Die Gesellschaft tritt am 11. 1., 20 Uhr, in tabellarischem Dienstanzug auf dem Gärtnereipark angetreten.

Folgende NS-Ortsgruppen können dienstags und freitags zwischen 19 und 21 Uhr auf der Personalleiste des Hauses abgeholt werden. Unterwegsnummer 25 W. Helmut Bruner, Mannheim; Heinrich Wegner, Schwedenheim; Aris Weber, Pfandhof; Georg Schenker, Pfandhof. - Vertretene und auf der Personalleiste abgeholtene NS-Ortsgruppen: Nr. 61 962, 61 992, 77 045.

An alle Führer der NS, Standort Mannheim

Am 12. 1., 20 Uhr, veranstaltet die Mann-Kultur-Gesellschaft im großen Kasinoabend einen Dankesabend für die Führer der NS Mann 171.
Ich mache die sämtlichen Führer (vom Kassenführer auswärts) zur Pflicht, diesen Abend zu besuchen. Der Unkostenbeitrag ist 30 Wf.

Der Führer des Hauses 171: ges.: Weier, Kassaführer.

Gesellschaft 47/171 Seckenheim. Am 10. 1. Antreten der Gef. Punkt 19.30 Uhr am Seckenheim zum Gefolgschaftssport. - Am 11. 1. Antreten der Gef. Punkt 20 Uhr zum Tischtennisabend am Seckenheim. - Am 13. 1. treten sämtliche Mitglieder der Gef. 47/171 Punkt 20 Uhr zur Führerbesprechung am Seckenheim an. - Am 15. 1. Antreten der Gef. 47/171 Punkt 8.30 Uhr am Seckenheim Übungen zum Gefolgschaftssport.

NSDAP

Waldgruppe 12/171 Waldpark. Die Gruppe hat am 13. 1. um 20 Uhr in der Tischerwegschule Sportübungen mitbringen.

Ami für Technik - NSDAP

Mittwoch, 11. 1., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Leiter und Sachgruppenleiter der NSDAP in der Geschäftsstelle, N. 7, 7.

mit je 2 Schips, Schneider und Schnepf. In der 2. Klasse führt Schmiedebacher mit 3 vor Weier, Gleißler, Tischler und Mansfelder je 2 Punkte. Am 22. Januar wird die Abteilung Seckenheim des Mannheimer Schachklubs im Schloß einen Kameradschaftsabend begeben. Die Schachvereinsleitung Pfingstberg wird nun den Spielabend im Lokal Stürzel verfahrensweise auf Mittwoch verlegen. Im Winterturnier führt in der ersten Klasse nach dem ersten Turnus B. Schmitt, in der zweiten der Nachwuchsspieler Rudi Schläger.

Ida Scipio zum Gedenken

Mit Fräulein Ida Scipio ist ein Stück Mannheimer Wohlfahrtsarbeit ins Grab gesunken. 33 Jahre lang hat sie neben anderer langjähriger Wohlfahrtsarbeit, wie der Leitung des von ihr geleiteten „Ida-Scipio-Hauses“, der Frauen-Waisen-Anstalt, u. a. m. in der Rotkreuzarbeit, die ihren Höhepunkt während des Krieges fand, Fräulein Scipio hatte das ganze Schicksal der Stadt mit Vororten unter sich, d. h. die Ausbildung aller Hilfskräfte, Einstellung, Einordnung und Ueberwachung der vielen hundert, aus allen möglichen Verbänden entlassenen Volkswirtschaften in die rund 30 verschiedenen Lazarette, die Unterhandlungen mit Militär, Sanitäts- und sonstigen Behörden, kurz eine Tätigkeit, die sie täglich mit hundert Personen in Verbindung brachte. Daß diese Tätigkeit, die doch Reibungspunkte genug bot, so beispiellos harmonisch und erfolgreich verlief, lag daran, daß mit Fräulein Scipio ein Mensch berufen war, der wirkliche Führungseigenschaften besaß.

Sach- und Menschenkenntnis, unbestechliche Gerechtigkeit, Herzensgüte, unermüdbare Pflichterfüllung, dazu Bescheidenheit, glühende Vaterlandsliebe, die sie veranlaßte, schon bald mit jugendlicher Begeisterung in die Reihen der Bewegung einzutreten. Das bildete das Leben dieser seltenen Frau, wie sie im Gedächtnis aller, die mit ihr in Verbindung kamen, weiterleben wird.

Geheimrat Holzwart 85 Jahre alt

Am 11. Januar vollendet Geheimrat Regierungsrat Johann Franz Holzwart das 85. Lebensjahr. Er ist nicht nur in Mannheim, sondern darüber hinaus auch im ganzen badischen Land bekannt und angelegene Persönlichkeit.

Geheimrat Holzwart wurde am 11. Januar 1854 in Emmendingen geboren. Er studierte an der Universität Freiburg i. Br. und war nach dem Staatsexamen in verschiedenen badischen Amtsstellen tätig. Vom Jahre 1887 ab war er 19 Jahre lang Bürgermeister der Stadt Pforzheim, bis er 1906 auf eigenen Wunsch wieder in den Staatsdienst zurücktrat. Bis zu seiner Pensionierung war Geheimrat Holzwart am Oberbergschulungsamt in Mannheim tätig. Bei Ausbruch des Krieges meldete sich der damals bereits 62jährige freiwillig zum Wehrdienst. Er war sechs Kompaniechef der 1. Ersatz-Bataillon des Inf.-Reg. 40 und wurde dann beim Geländekrieg in Mannheim verwendet. Später wieder in den Staatsdienst zurückberufen, fand er während der November-Tage 1918 auf schwierigerem Posten in Freiburg. Es ist mit kein Verdienst, daß die roten Horden in der Weidgautstadt damals nicht die Oberhand erlangten.

Geheimrat Holzwart, der mit regem Interesse und mit tief innerer Freude am Aufbau Großdeutschlands teilnimmt, kann seinen 85. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern. Alle, die ihn kennen, werden ihn einen noch recht langen und schönen Lebensabend wünschen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisleitung Mannheim Rheinstr. 3

Frauenabteilung / Hausgeschichten
Jungbuck. Am Mittwoch, 11. 1., Nachgruppenabend um 20.30 Uhr in J. 4, 6 (Widmarplatz).
Wohlfahrt. Am Mittwoch, 11. 1., 20.45 Uhr, in der Weidenstraße 15 Nachgruppenabend.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

CF 607/39 vom 14. 1. bis 22. 1. ins kleine Wollersdorf, Teilnehmerpreis RM. 48.50 eininkl. Fahrt (Einnahme), Unterkunft und Verpflegung. Teilnahme nur mit Stichtag möglich. Die Unterkunft erfolgt in Häusern in ca. 1500 Meter Höhe mitten im besten Nebungs- und Touristengebiet. Anmeldungen bei allen NSD-Geschäftsstellen.

Zum Winterurlaub in den Schwarzwald. Am Sonntag, 15. 1., Omnibusfahrt nach Hundsb. Teilnehmerpreis RM. 6.20. Abfahrt ab Vorabend Mannheim 5.30 Uhr. Anmeldungen rechtzeitig bei allen NSD-Geschäftsstellen abgeben.
Aktion, Teilnehmer an der Omnibusfahrt am Sonntag, 8. 1., nach dem Ahrweiler. Die Omnibusfahrt wird am 13. 1. wiederholt. Die bereits geübten Fahrkarten behalten ihre Gültigkeit. Abfahrt erfolgt am Sonntag, 15. 1., 5.30 Uhr ab Vorabend.

Volkshochschule

Dienstag, 10. 1.: Jänner Schulungsabend, Grundlegendes der Nationalsozialismus, 20.15 Uhr, Handbuch des Nationalsozialismus, 20.15 Uhr, Friedrichshaus. Wiederbeginn Englisch für Anfänger, 20 Uhr.
Mittwoch, 11. 1.: Vierter Vortrag der Vortragsreihe Reich und Volk, „Die Führer der Parteitagelassen“, 20.15 Uhr Harmonie, Wiederbeginn Reigen und Reben, 19.30 Uhr Zeitschriftliche, Sprachkurs Italienisch, 20.
Donnerstag, 16. 1.: Volkshaus Handpuppen, Volkshaus, Goppal (Einigung durch den Hof), 20 Uhr, Anmeldungen in diesem Kurs nimmt die Kreisdeutsche Abteilung 3 entgegen.

Dienstag, 17. 1.: Vortragsreihe Nordisches Wesen, „Nordische Art und Siedlungsgebiet“, Nachberichterstattung von Prof. Dr. Eugen Heide, Heidenberg, in der Aula A. 1., 20.15 Uhr (in Gemeinschaft mit der Verwaltungsfachschule).

Letzte badische Meldungen

Badische BDM-Führerinnen fagen

* Karlsruhe, 9. Januar. Am Dienstag findet in der BDM-Haushaltungsschule in Karlsruhe eine Arbeitstagung der BDM- und Jungmädelerführerinnen des Oberlandes Baden statt, auf der die komm. Führerin des BDM, Frau Baden, Gausführerin Ursel Meyer zum Gottesberge die Arbeitsschritte für das Jahr 1939 bekanntgeben wird.

Erneuter Verkehrsunfall bei Neckargemünd

Heidelberg, 9. Jan. Auf der Schlierbacher Landstraße, nahe dem Rummelbacher Hof, kam es zu einem erneuten Verkehrsunfall. Infolge der Glätte der Fahrbahn kam der Autokentler Thießen aus Neckesheim ins Ausweichen, wodurch er gegen einen Baum prallte. Der Wagen wurde stark demoliert. Thießen erlitt leichtere Verletzungen.

Reichswanderertreffen 1939 in Wiesloch

* Wiesloch, 9. Januar. Für das alljährlich am Himmelfahrtstag im ganzen Deutschen Reich regional abgehaltene Reichswanderertreffen ist in diesem Jahre für Nordbaden und Rheinbesen Wiesloch als Veranstaltungsort vorgesehn.

Ein betrüblicher Rückblick

Bruchsal, 9. Jan. Im Gendarmere-Inspektionsbezirk Bruchsal wurden im Jahre 1938 95 Verkehrsunfälle festgelegt, wobei es 12 Tote und 51 Verletzte gab.

In die Rübenmühle geraten

Ubstadt, 9. Jan. Das Töchterchen des Landwirts Schwanermann geriet in die Rübenmühle und erlitt schwere Kopfverletzungen.

Mißachtung des Vorfahrtsrechts forderte einen Toten

* Bad Krozingen, 9. Jan. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht von Sonntag auf Montag um 23.30 Uhr in Bad Krozingen, an der Kreuzung der Straße nach Stauen. Ein aus der Richtung Stauen kommender Lastkraftwagen stieß mit einem auf der Reichsstraße fahrenden Motorradfahrer zusammen. Durch die Wucht des Anpralles wurden der Motorradfahrer und sein Beifahrer zu Boden geschleudert. Der Fahrer des Kraftwagens, der sehr schwer verletzt worden war, starb auf der Stelle. Der gleichfalls erheblich verletzte Beifahrer wurde in die Freiburger Klinik übergeführt.

Schwerer Sturz vom Motorrad

* Lörrach, 9. Januar. Beim Ueberhofen einer Fuhrängergarage stürzte am Sonntagabend ein Motorradfahrer auf der Hauptstraße in Dalingen so unglücklich, daß er in schwerverletztem Zustande in das Lörracher Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Fahrer streifte im Vorbeifahren ein Mädchen der Gruppe, das er zu Boden warf. Er selbst stürzte bei dem Anprall so unglücklich, daß er einen Bruch der Schädelbasis davontrug.

Aus Rebenholz wird Speisenzucker

Zwölf Millionen Doppelzentner Holz bisher noch völlig ungenutzt gelassen

* Neustadt a. d. W., 9. Jan. (Eig. Bericht.) Gerade jetzt, da man wieder alle Kräfte anspannt, um zu verhindern, daß irgend welche wertvollen Stoffe verloren gehen, oder ungenutzt ausgeht, verdient ein Vorschlag Dr. H. Korbes an der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Neustadt, den er im Wochenblatt der Landbauernschaft Saarpfalz darlegt, besondere Beachtung. Der Zweck dieser eingehend belegten Ausführungen ist darauf gerichtet, eine Organisation ins Leben zu rufen, die das an-

fallende Rebenschnittholz irgendwie der Industrie zuführt zum Zweck der Zuckergewinnung. Dr. Korbes weist nach, daß allein im Weinbaugbiet der Pfalz beim Rebenschnitt, der alljährlich durchgeführt werden muß, 1,6 Millionen Doppelzentner Abfallholz anfällt, das seitdem nur zum geringsten Teil als Brennholz verwendet wurde, zum größten hingegen in den Weinbergen verbrannt wurde, da sich eine Aufbewahrung wegen Platzmangel nicht lohnte. Die Weinbaugbiete des Großdeutschen Reiches nehmen heute insgesamt eine Fläche von etwa 122.000 Hektar ein, auf der 1,22 Milliarden Rebstöcke stehen. Der alljährliche Anfall des bisher



Am Bienenstand auf der Reichskleinerterschau. Auf dem Bienenstand der 5. Reichskleinerterschau in Leipzig wird ein sehr wichtiges Nebenprodukt der Bienenzucht, das Wachs, gezeigelt.

Natureinbetrieb nur kurz unterbrochen

Zum Großbrand in Weinheim / Der Brandherd in der Trockenanlage

Weinheim, 9. Jan. Der Schaden des Großbrandes, der am Sonntagabend in der Naturin, Becker & Co., in Weinheim ausbrach, hat sich erschwerenderweise als nicht so groß erwiesen, wie man ursprünglich angenommen hatte. Die Betriebsführung gibt bekannt, daß die Wiederherstellung der zerstörten Trockenanlagen einige Wochen in Anspruch nehmen werde, daß aber die Fabrikation bereits in vier Wochen teilweise wieder aufgenommen werden kann, da die Trockenmaschine durch den Brand nicht beschädigt wurde. Für die Gefolgschaftsmitglieder ist gesorgt.

Ein Cisterner, der in der Nähe beschäftigt war, bemerkte eine Rauchentwicklung, die man zuerst mit Schäumgeräten, dann mit der Motorpumpe bekämpfte. Man sah jedoch sofort ein, daß man allein des Feuers nicht Herr werden konnte und alarmierte die Weinheimer Feuerwehr und auch einen Löschzug der Berufsfeuerwehr Mannheim. Der Brand war in einem Trockenraum ausgebrochen. Man konzentrierte sich sofort darauf, das Uebergreifen des Brandes auf die Hochbaugebäude zu verhindern und den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Es gelang den vereinten Bemühungen der Wehren, die hauptsächlichsten Maschinen, soweit sie im Maschinenhaus selbst untergebracht sind, zu schützen. Ein Teil des Trockenhauses wurde jedoch ein Raub der Flammen. Um 9 Uhr abends war der Brand im wesentlichen gelöscht, so daß die Mannheim'sche Feuerwehr wieder abrücken konnte. Personen kamen, wie wir hören, nicht zu Schaden.

Zu dem Brand selbst, über den wir bereits in einem Teil unserer Montag-Ausgabe berichteten, werden folgende Einzelheiten bekannt:

Zwischen Neckar und Bergstraße

Adenburger Nachrichten. * Winterferien der Soldatenkameradschaft. Die durch den Zusammenbruch der verschiedenen Soldaten- und Kameradenvereine entstandene Soldatenkameradschaft Adenburger hielt am Sonntagabend im Saale des Waldhofhotels ihre erste große Versammlung ab, deren Vortragsfolge im wesentlichen von der Stadt- und Feuerwehrtruppe bestritten wurde. Florine Wärsche und ein Soldatenliederpoesourri wurden von den Zuhörern beifällig aufgenommen, ebenso ein Entwurf aus dem Soldatenleben, dem Franz Meng mit derb-komischer Schlagfertigkeit zu einem großen Weiterleitersfolg gelang. In seiner Vortragsausrede sprach die Kameradschaftsführer Weber auch die Kameraden der neuen Wehrmacht willkommen, insbesondere die Angehörigen der bisherigen sechs Kameradschaften, in die seitdem die Mitglieder des NS-Wehrkriegerbundes in Adenburger zerplittert waren. Er gab einen Rückblick auf die großen Ereignisse des vergangenen Jahres: für die Soldaten ist Großdeutschland beständige Wirklichkeit geworden. Auch in der Geschichte des NS-Wehrkriegerbundes war das Jahr 1938 bedeutungsvoll, denn er wurde durch Befehl des Führers zur alleinigen Organisation aller ehemaligen Soldaten der alten und neuen Wehrmacht erklärt. Der Redner kam auch auf die Kameradschaften einiger Eigenbrötler zu sprechen, denen die Zusammenlegung angesichts der veränderten Verhältnisse eine neue Aufgabe und die Beschaffung der neuen Soldatenkameradschaft den Rücken lehren: für sie ist auch kein Platz darin, ebensowenig für jene Geisteskranken, die nur um verblödeten Vorteil willen eingetreten sind oder eintreten wollen. Der erste gemeinsame Kameradschaftsappell findet Samstag, 4. Februar, in der „Rote“ statt. Der Kameradschaftsführer schloß mit ehrenden Worten der treuen Kameraden, die 40 Jahre und länger den

Aus Neckarhausen

* Die Mütterberatung findet hier nicht am heutigen Dienstag, sondern erst am Freitag, 13. Januar, statt.

Ivesheimer Notizen

* Das Ivesheimer Infestell ist in diesem Jahr für 10., 11. und 12. Juni, also 14 Tage nach Pfingsten, vorgesehen.

* Mütterberatung. Die Mütterberatung fällt morgen Mittwoch, 11. Januar, aus.

Mit dem Schlitten auf Leitungsmast gefahren und getötet

* Lörrach, 9. Jan. Am Samstagabend vergnügte sich die Vorführung von Maulburg auf dem sogenannten Leitungsast beim Rodeln. Gegen 19.30 Uhr jedoch nahm das winterrische Vergnügen ein jähes Ende. Ein mit drei Personen besetzter Schlitten kam in einer Einspurkurve ins Schleudern, so daß er mit seinem hinteren Teil an einer Leitungsmast geworfen wurde. Der 19 Jahre alte Arbeiter Alfred Klinger von Maulburg schlug dabei mit dem Kopf an den Mast, und alle drei Fahrer hängten in den nahe vorbeifahrenden Bach. Der schwer verletzte Klinger wurde von seinen Kameraden in das nächste Haus getragen und später mit dem Krankenwagen in das Schöpheimer Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Schädelbrüche — einer tödlich

St. Gallen, 9. Jan. Der 23jährige Rudolf Veb in Winterthuren wurde bei der Arbeit im Bode von einem Holzstück derart an den Kopf getroffen, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. — In Gallingen kam die 23jährige ledige Emma Hub auf der Hauswelle zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Derunglückt beim Rodeln

Schwaigern, 9. Jan. Eine dreizehnjährige Schülerin fiel beim Schlittern auf dem Eis auf den Hinterkopf und erlitt eine gefährliche Gehirnerschütterung. — Beim Rodeln prallten zwei Jannan mit ihren Schlitten mit voller Wucht aufeinander. Einer von ihnen erlitt eine tiefe Wunde an einer Wade. Sie mußte genäht werden.

zum größten Teil ungenutzten Holzest beträgt 12.220.000 Doppelzentner.

Versuche, die man seit 1928 mit dem Speisenzucker macht, beweisen, daß er als Ersatz für Getreideglukose geeignet ist und daß er aber vor allem das billige Kohlehydrat-Futtermittel ist. Trotz Kartoffelüberschuß und Roggenreichtum hat Deutschland eine gewaltige Unterbilanz an Kohlehydraten und so kann das neue Verfahren noch ganz ungeachtete Bedeutung erhalten. Rheinland ist keine Versuchsfabrik mehr: Ihre Trockenanlagen und Dampfsationen, ihre Mühlen- und Filter ver wandeln Tag für Tag praktisch wertlose Holzspäne in Trockenzucker, diesen in raffinierten Traubenzucker. Sie verwandeln unauffällig die Holzabfälle in mit Mais und Kartoffeln verfeinerte hochwertige Futtermittel. Selbst Eiweiß wird in Rheinland gewonnen, Glycerin sowohl wie Alkohol aus dem Holz geholt.

Nachdem es deutschen Chemikern gelungen ist, wertloses Abfallholz der Wälder und Schreinereien in hochwertige organische Substanzen umzuwandeln, müßte es auch zu erreichen sein, die ungeheuer große Menge des alljährlich aus den Weinbergen anfallenden Holzest der chemischen Industrie für diesen Zweck zuzuführen. Die Verwertung dieses Jahr für Jahr anfallenden Holzest ist heute kein unlösbares Problem mehr, sondern lediglich eine Frage der Organisation.

Auch hierzu macht Dr. Korbes einen praktischen Vorschlag: Die Winzer müssen das im Januar und Februar geschnittene Rebenholz sowie noch vor dem Austrieb der Reben aus ihren Weinbergen herauschaffen. Jetzt müßte die für diesen besonderen Zweck ins Leben zu rufende Organisation einsehen und dafür sorgen, daß das in jeder Weinbaugemarkung verstreut auf den Wegen gepellte Rebenholz nach bestimmten Sammelstellen gebracht wird. Hier müßten die Rebenriebe, ähnlich wie Stroh zu Ballen gepreßt, oder zerleinert werden, damit das an sich sehr sparrige Zeug nicht soviel Platz beim Transport nach den das Holz verarbeitenden chemischen Fabriken beanspruchen.

Da in Rheinland bei Mannheim eine derartige Fabrik bereits besteht, könnte zunächst im Weinbaugbiet der Pfalz die Aufbereitung dieses Rebenschnittholzes praktisch erprobt werden. Im Laufe der nächsten zwei Monate müßte es gelingen, zumindest in einigen der pfälzischen Weinbaugemarkungen das gesamte Holz der Weinberge zu erfassen und nach Rheinland abzuführen. Auf den Erfahrungen dieses ersten Jahres könnte dann die Erfassung des Rebenschnittholzes des gesamten Landes weiter aufgebaut werden und auch in anderen Weinbaugebieten zur Verwirklichung kommen.

Neues aus Lempertheim

* Lempertheim, 9. Jan. Während in der Kaiserstraße sich eine ganze Anzahl Kinder beim Rollschuhlaufen tummelten, kam ein 12jähriges Mädchen vor der Apotheke zu Fall und brach hierbei ein Bein. Apotheker Feldhosen nahm sich sofort des Kindes an und veranlaßte seine Ueberführung ins Krankenhaus. — Zu fast gleicher Zeit ist zum Wochenende in Lempertheim und Hüttenfeld die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Beide Gemeinden wurden zu Beobachtungsgebieten, die betroffenen Geschäfte und Straßen zu Sperrgebieten erklärt. — Nachdem sich der Zug um 6.56 Uhr zur Bewältigung des Arbeiterverkehrs nach Mannheim als unzulänglich erwiesen hat, wurde mit Wirkung vom 9. Januar ein weiterer Zug eingeleitet, der 6.49 Uhr von hier ab nach Badhof geht.

K'eine Bierheimer Nachrichten

* Bierheim, 9. Jan. Alljährlich zu Beginn des neuen Jahres ruft die Ortsgruppe Bierheim ihre Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie alle Mitglieder, Formationen und Gliederungen zu einem Kameradschaftsabend zusammen. Die große Gemeinschaft der nationalsozialistischen Mitarbeiter in Partei und Gliederungen war denn auch am letzten Samstagabend im würdigen geschmückten Saale des Stadtkellers bald hergestell, denn

Schnellkur bei Erfüllung. Grippegefahr:

Man trinke kurz vor dem Zubettgehen möglichst heiß zweimal je einen Schüssel Rotkehlchen-Weißlingessirup und trinke mit etwa der doppelten Menge folgenden Wafers auf, verdrückt. Kindern gebe man die Hälfte.

Wer dieses ausgetrocknete Mittel erprobt, wird es bei Erfüllungserinnerungen gern wieder anwenden. Lassen Sie sich nicht erst noch einmal von einem Anfall überfallen, sondern tun Sie noch heute Rotkehlchen-Weißlingessirup. Sie erhalten ihn in der besten Originalpackung mit den drei Kennen in Rot, Blau und Ziegelfarbe in Flaschen zu 2,80, 1,65 und 0,90 RM.

es war kein Platz mehr zu bekommen. Die neue Gemeindefabrik mit ihrem Dirigenten Lehrer Müller, sorgte für die nötige musikalische Unterhaltung, während einige Parteigenossen für den humoristischen Unterhaltungsteil sorgten. Das „Ge-Ge-Bau“-Quartett der Großen Carnevals-Gesellschaft Bierheim brachte verschiedene gesungene Einlagen. Die verschiedenen Darbietungen fanden den größten Beifall. Zwischen durch sang man gemeinschaftliche Kampf- und Soldatenlieder, während jung und alt auch Gelsenbeil hatte, das Tanzbein zu schwingen. Ortsgruppenleiter Braun gab in seiner Begrüßungsansprache nochmals einen Ueberblick auf die gewaltigen Geschehnisse des vergangenen Jahres und richtete einen Appell an alle Mitkämpfer für das Dritte Reich, im neuen Jahre in noch größerer Maße ihre Pflicht zu erfüllen, denn ein großdeutsches Vaterland erfordert ebenso große deutsche Menschen im Vertrauen auf das Werk des Führers.

Hollywood in Glanz und Flur

Copyright by P. A. Schmidt G. m. b. H., Verlag Presse-Tageblatt, Berlin W 35

Ein Tatsachenbericht über die amerikanische Filmmetropole / Von Dr. Max Weinheber

12. Fortsetzung

Blut bedeckte seinen Kopf. Seine Kopfhaut war aufgerissen worden und blutete in Flecken über. Man fischte ihn aus dem Wasser und nähte die Wunde sorgfältig wieder zu. Nachdem er das Krankenhaus verlassen hatte, ging seine baldberühmte Arbeit von neuem los.

Der König der Todesbanditen

Bill Jones, Hollywoods berühmtester Todesbandit, kann sich rühmen, noch keine Arbeit wegen der verbundenen Gefahr abgelehnt zu haben. Eine seiner wichtigsten Aufgaben bestand darin, im letzten Augenblick aus einem auf den Schienen haltenden Auto zu springen, das fast im gleichen Moment vom Schützenschütze gerammt wird. Die Filmleute bringen so Meier vor dem Auto eine Parkierung an und sagen: „Bill, wenn die Lokomotive hier ist, springst du!“

„O. L.“, sagt Bill. Ein Freund, der den tollkühnen Bill kennt, geht dreißig Schritte weiter ran und meint: „Kann mir schon denken, was du planst. Also, wenn die Maschine bei diesem Zeichen ist, nichts wie raus!“

Bill nickt und steigt in sein Auto. Die Aufnahme beginnt. Die Lokomotive fährt an, läuft schnell und schneller, kommt an das Zeichen des Aufnahmeleiters — Bill rührt sich nicht in seinem Bogen. Den Zuschauern bleibt das Herz stehen. Die Maschine erreicht die zweite Parkierung — noch kein Bill. Der Freund erstickt vor Schreck. In dem Augenblick, wo die Lokomotive auf acht Schritte heran ist, haut Bill im Hochsprung heraus. Fast gleichzeitig ein ohrenbetäubendes Krachen und Splittern: von dem Auto ist nichts mehr zu sehen. Die Aufnahme zeigt später, daß Bill noch in der Luft schwebt, als die Lokomotive den Wagen bereits zertrümmerte. Bill hatte seinen Sprung bis zu einer tausendstel Sekunde ausgerechnet.

„Ja“, meint er nachher lechzend, „meine Arbeit ist eben Präzisionsarbeit. Ohne einen vollendeten Zeitsinn würden wir alle schon längst im Jenseits sein. Man muß bei uns alles auf eine Sekunde, auf einen Zentimeter genau berechnen können — sonst ist es aus, mein Junge!“

Und meistens ist es aus! Die Sterbequartiere unter den Hollywooder Sensationsdoubles ist überfüllt. Sie gehören zwar alle dem „Bog-Club“ an — so nennt sich die Versicherung in Kalifornien, die dem arbeitsunfähigen verletzten Double wöchentlich den fiktiven Betrag von 20 Dollar und 83 Cents auszahlt — aber was nützt das schon? Meist als 35 ist von ihnen noch keine Kunde geworden. Und gar zu reichlich gekommen? Sie haben dafür ein nettes Wort, die Todesbanditen von Hollywood: „Jeder Double muß in seinen Zierstein herben, damit der Filmstar zum Erfolg marschiert!“

Sowohl, so ist es: der eine riskiert sein Leben — der andere erntet dafür den Weltakt. Der Star liebt das Geld ein und läßt seinen Ruhm und seine Schönheit bewundern, während der andere mit gebrochenen Gliedern im Krankenhaus liegt. Und stirbt er, dann finden keine Wasserdemonstrationen statt wie bei Rudolf Valentino, sondern nur drei Zeilen stehen in der Zeitung, und der große Name bleibt jener arme Schläger, den man oft bei baldberühmten Szenen mit angebotenen Klein bewundert hat, unbekannt.

Derlich lächelt der Star — namenlos bleiben die wahren Helden des Films.



Schnaderhüpfel im Schnee Weibild (M)

Hier werden Welten zu Ohnen...

Kürzlich erwarb eine junge Dame auf einem jener vierteljährlichen Filmleider-Ausverkäufen, bei denen die Filmgarderobe der Schauspielerinnen versteigert werden, einen Pelz, den Eleanor Powell auf der Leinwand getragen hat. Mit verächtlicher Miene rief sie an dem Kleidungsstück, dann fragte sie die Verkäuferin: „Ist irgendwas an dem Pelz gemacht worden, seitdem die Powell ihn getragen hat?“

„Aber selbstverständlich“, antwortete die Garderobefrau entrüstet. „Wir sterilisieren doch jedes Stück, gleich nachdem es im Film gebraucht wurde.“

„Dann verstehe ich“, entgegnete die Kundin, „saubere Pelze kann ich in jedem Geschäft kaufen!“

Das ist Hollywood: ein Startplatz, der für unsere Begriffe bereits unverständliche Formen angenommen hat, bedeckt das öffentliche Leben. Ein geöffneter Geschäftsmann, der diesen

Himmel des Publikums ausnutzt, verkauft zum Beispiel Hunde, die sich in der Hand von Filmstars befinden. Er macht das so, daß er einen Künstler einen Hund zum Kauf anbietet. Das Angebot wird natürlich abgelehnt, aber der oder die Schauspielerin spielt ein wenig mit dem Tier und streichelt es. Sofort läßt der Verkäufer diesen Tatbestand von einem Hausangehörigen bestätigen, und schon verkauft er seinen Hund mit Hilfe seines Ausweises an närrische Kunden, die beglückt sind, für eine gute Summe den Hund eines Filmstars kaufen zu können!

Daß es einen Robert-Tabor-Club gibt, siehe sich zur Not noch begreifen. Daß aber der Rinderbar Ebirdes Temple vom Gouverneur des Bundesstaates Kalifornien offiziell und feierlich zum Obersten honoris causa der nordamerikanischen Armee erklärt worden ist, und daß der Viceadmiral Blunder-Trag des britischen Kreuzers „Korsoll“ der Reunionsbrigade beim Besuch in Los Angeles sein Bild mit Un-

terschrift, einen Silberlöfel mit dem Wappen der „Korsoll“ und ein Räuberband mit dem Schiffsnamen im Auftrag der gelamten dritten Flotte (!) überreicht hat, scheint uns nützliche Deutsche denn doch etwas reichlich unverständlich.

Es ist schon so, daß die Großen des Filmhimmels, und eben nur diese, der jetzt fast viermillionenstadt Los Angeles ihren Stempel aufdrücken. Besonders bemerkt man das natürlich in Hollywood selbst. Fast in jedem zweiten Haus befindet sich ein Schönheitskabin, eine Massageklinik, ein Gesichtsschürer oder ein orthopädisches Institut. Alle wollen jung und schön ausbleiben; und alle wollen gut angezogen sein — möglichst genau so wie die Filmgötter und -göttinnen. Tadellos auch jene Filmleiderverkäufe, bei denen bereits drei Stunden vor Beginn ein lebensgefährliches Gedränge herrscht und wo arme Stenotypistinnen und Büroangestellte sich buchstäblich um die phantastischen Regligés und Plommas der Filmstars reißen und mit Schirmen aufeinander losgehen. Alle träumen davon, in den Kleidern der Stars ähnliche Eroberungen zu machen wie jene Leinwandweisen. Eine diese Possessionswirtin geht triumphierend und erhabenen Hauptes mit ihrer Deuse, einer strammen Sammlust, in der sich Myrna Loy als Großfürstin gekümmelt hat, ab; zwar ist es eine Kalthaut, aber die Possessionswirtin meint lächelnd, man warte ja hier und da etwas auslassen...

(Fortsetzung folgt.)

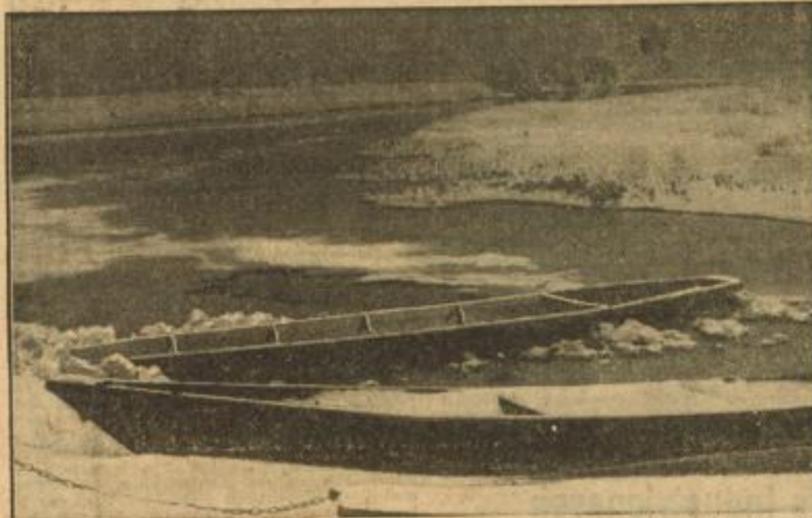
Vom Kriegserlebnis eines Buches

Ein Feldpostbrief aus der Schlacht in der Champagne / Von Fritz Kudnig

Die Schlacht da vorne tobt. Doch ich lebe noch. Und so kann ich Ihnen in den kurzen Schießpausen unserer Batterie schnell das Erlebnis Ihres Buches vom deutschen Geist, das Sie mir eben sandten, mitteilen. Als ich das Buch erhielt, waren unsere Batterie-Unterstände noch nicht fertig ausgebaut. Alle unsere Sachen lagen noch wüst herum. Ihr Buch auf meinem Tornister, fünf Meter von unserem Geschütz. Zehn Minuten später kam Feuerbefehl. Schon beim ersten Schuß wirbelte zugleich mit dem

Sehen Sie, und nachdem ich anfangs so laut gelacht, war ich plötzlich ganz kopfhängerisch geworden. Ich, Fritz Uebermut, kopfhängerisch. Und all das hat Ihr liebes Buch bereits miterlebt.

Während ich dies schreibe, toben vorne ununterbrochen die Minenkämpfe. Das kann man nicht schildern. Haben Sie einmal bei furchtbarem Regen unter einem Glasdach gefressen? So wahrhaftig schnell, wie da die Regentropfen siefen, fallen vorne Granaten und Minen. —



Winternebel über der Schneelandschaft (Scherl-Bilderdienst-M)

Pulverdampf eine mächtige Staubwolke hoch. In ihr drehte sich alles mögliche: Waffentröcke, (die man beim Schießen meist ablegt, da für Barndwerden anderweitig gesorgt ist), Helm und Socken mit mehr oder minder großen Löchern (die man eben gewaschen und zum Trocknen aufs Gebüsch gehängt hat) usw. Was alles zum Teufel gegangen war, sah man natürlich erst nach der Schießerei. Ich vermißt außer meinem Brotbeutel mit Ritters letztem Flinsenspaket — Ihr Buch vom deutschen Geist mit der fabelhaften Widmung: „Herrn Fritz Kudnig zugeeignet!“ Verdammte Schweinerei!

— Doch ich hatte zu früh gelacht. Als ich etwas später die Böschung hinaustrach, hinter der unsere dickbäuchige Kanone ihr unheilvolles Dasein fristet, fand ich Ihren deutschen Geist lebendig wieder; nur der Umschlag fehlte. Der war bei der unverhofften Lustreise abgerissen und den Franzmännern triumphierend ins Gesicht geschleudert worden. Das Buch ist nun zwar toll zugerichtet und unheimlich verdreht, aber es ist mir dadurch nur noch lieber geworden. Da ich aber in dem augenblicklichen Herentanz zum Leben kaum kommen dürfte, habe ich Ihr Werk tief im Tornister verborgen.

Doch zunächst etwas anderes: Als ich Ihre seelenvolle Widmung las: „Herrn Fritz Kudnig...“ und so, hab ich unheimlich laut gelacht. „Herr...“ Herr!“ hat er gesagt, sagte mein Bruder Innerlich. Du lieber Himmel, wie ich mir vorkam! Wie lange ist's her, daß ich ein „Herr“ war. Wann aber werde ich wieder solch ein höheres Bewusstsein sein, das ein festes Biegelband überm, ein dauernweiches raffiertes Kinn am und ein traumschönes Federbett unterm Kopf hat! Bei meinem Stoppelbart, wo sind die Zeiten hin; und wann werde ich ähnlich Märchenhaftes wieder erleben?... Wenn ich wieder — ein „Herr“ sein werde... Wird man das überhaupt noch einmal sein? —

Seht es nun wirklich zurück? Die Franzosen sollen drei Armeekorps angelegt haben. Wir — eine Handvoll Menschen. Unsere Artillerie zurück!... durch den grauen, gräßlichen Regen. Die Kalkwege sind eine einzige weiße Schlammsee. Bei jedem Schritte gleitet man aus und meist ein Stück zurück, als ginge man auf fettem, schmierigem Speck. Die Pferde schnauben entsetzlich. Die Berge hinaufkommen, dünkt unmöglich. Da heißt es: „Alle Mann an die Speichen!“. Dennoch bleibt das letzte Geschütz in einem zwei Meter tiefen Geschloß stecken.

Zwölf Uhr mittags. Elektrifizierender Befehl: „Alles fertig machen zum Rückmarsch!“ — Zudem in Stellungen, die in nächster Zeit freiwillig hätten geräumt werden müssen, weil die französischen Flieger ein vernichtendes Feuer auf sie geleitet hatten. —

Eben sind die Geschütze in Sicherheit, da sprengt ein Welker heran: „Sofort ein Bogen zur Stellung zurück, die Geräte zu retten!“ — Leute, ohne Helmkeile und Rohrmatten können wir nicht schleichen! Freiwillige vor!“ — Ich war darunter.

„Ladet die Karabiner. Verdret sie bald gebrauchen können! Und nun mit Gott, Jungas. Laßt euch nicht fliegen!“ — „Auf Wiedersehen, Herr Leutnant!“

Wahrhaftig Fahrt! In den dicht gesäten Granatbüschen spingt unser Bogen unablässig wie ein verrückt gewordener Niesenfloh. Man hält sich manchmal nur noch mit einer Hand am Geländer des Wagens. Alles andere, Kumpf und Gebel, schwebt sekundenlang immer wieder zwischen Himmel und Erde. Meine Zunge ist bei dem tollen Gefinder lange zerbrochen. Alle Geschütze ein einziger Drecksack. Zehn baumelnde, taumelnde Clowns hängen in seltsamen Stellungen an unserm rasenden Bogen. Telefondrähte versperren, zerstoßen, zusammengeknäuel, den Weg. Durch! Durch!

Kanari in der verlassenen Batteriestellung. Längst liegt unsere Infanterie darin! Gewehrflügel buchten wie Rücken vorüber, Granaten, Schrapnell. Alles ein Dampf, ein Qualm und Gestank! — Wir sammeln in Hast unsere Axt: Hemmkeile, Rohrmatten, Rucksack, Mäntel. Unser Sanitäter hat mir bringen ans Herz gelegt, seinen Medizinkasten mitzubringen. Eben will ich mit diesem abhauen, da stürzt aus dem nahen Unterstand ein Stabsarzt der Infanterie heraus: „Halt, Kamerad, der muß aber hier bleiben. Rinder, wir haben hier nichts!“ — „Herr Stabsarzt, ich habe den Befehl!“ — „So übertreten Sie ihn auf meine Verantwortung!“ — Da überlasse ich ihm den kostbaren Kasten. — Einer schreit: „Alles oben?“ — „Ja, wolle!“ — „Dann los!“ — In letzter Sekunde schnappe ich meinen Tornister mit Ihrem deutschen Geist...

Jetzt rasen wir mitten durch zurückgehende Infanterie hindurch. Wir hören: „Keine Munition mehr! Verdammt der Mist!“ — Hinten aber kommt bereits Verstärkung. Munition wird verteilt. Schon gehen sie wieder vor.

Unserm Stangenpferd gehen plötzlich die Siefen los. Ich brülle: „Halt! Siefen los!“ — Der Fahrer dreht sich auf dem Gaul herum: „Gaul! Vorwärts!“ Das Pferd verwickelt sich im Gallyp, stürzt, wird emporgerissen, rast weiter.

Dicht neben uns eine Granate. Drei und Eisen fliegen uns um die Ohren. Ich dreh mich herum. Das Loch ist mindestens drei Meter breit. Wir lachen. Bahrhaftig, wir lachen; und herzlich wie selten. „Hätte im Auge sein können!“ ruft einer. Sepp Lindner aber sagt und grinst dabei wie der Leibhaftige: „Verdammt, an Schaf wird auf dieser Fahrt aber kaum zu denken sein!“ —

Endlich am Ziel. Der Hauptmann ist da; möchte uns am liebsten umarmen. „Hat's keinen geschonnt, Jungas?“ — „Nein, Herr Hauptmann!“ — Bald gab es Reis mit Rindfleisch. Au Bock, das hat vielleicht geschmeckt! Nicht mal an Ihr Buch vom deutschen Geist habe ich Ungeist dabei gedacht. Vielleicht hätte ich's den vorrückenden Franzosen doch lieber zur freundlichen Durchsicht überlassen sollen. Sie hätten sich schwarz geärgert ob Ihrer Hymne auf Deutschland! —

Nun strömt der Regen. W und zu versucht der Mond einen zaghaften Auszug. Wollen treiben ihn immer wieder in die Flucht. Bis auf die Haut naß bin ich bei der Ablösung. Was tut's! Den Mantel fest zusammengezogen, bin ich unter einer Rieser eingescharrt. Aber in einer Minute, sage ich Ihnen. Nicht mal ein Schlafpulver hab ich dabei gebraucht, obwohl Regen und Kälte mir ein Gänsehäutchen nach dem andern über den Rücken trieben. Letzte Erinnerung vor dem Einschlafen: ungläubliche innere Fröhlichkeit! De schwerer das ist, was man hinter sich hat, um so leichter ist einem zumute! Bumms, da haben Sie sonar einen echten Aphorismus. Ganz kostenlos. Dafür ist mir ja Ihr Buch vom deutschen Geist jetzt zum zweiten und dritten Male geschenkt.

Noch fröhlicher bin ich am nächsten Morgen erwacht. Die Franzosen haben verdammt wenig erreicht; nur viel Artillerie haben sie inputtaebauen. Doch gestern noch sind zwei Divisionen Verstärkung gekommen. Schon fahren wir wieder in Stellung. Aber vorwärts heut, nicht zurück.

Grüß Gott, Freund! Sie haben jetzt wirklich Grund, mich zu beneiden. Und hier ich, jetzt weiß ich es ganz, wofür: um den Sieg des deutschen Geistes! Aber — ich sterbe nicht! Kann ein Mensch sterben, der um eine noch unerfüllte Aufgabe weilt? —

Der Schuft

In knapper Schutzmacher... Millionen... war. Das... mehr wert... übertrahen... so rasch wie... Antonia... schen Heim... äbte der sei... Das hübsche... diese hatte es... auch nicht ab... über sowohl... die Behing... Sta 188... der Vater der... ritanerin ein... Grieco bewa... schaft, deren... Zeit im Lan... schwer fiel... erste Papier... terer. Jähren... schob es, daß... die Radricht... zu dem er n... eine Erd... Lire gemacht... geworden. W... gleich eine P... Einerleits... setzen verbe... zuführen. An... rikanischen E... für längere Z... lassen, ohne... dörgericht v... te aber den... die. Die tot... wissenkonflikt... modernen Tai... Liebesglück... auf einem g... schünen. Tany... schiallofen K... seine Zwillie... wollte er lew... fand er eine... Er erwirkte... den die Erlas... verlassen zu... steht das Ge... die Staatsbü... ten sind, vor... rüd nach W... 4 Wochen in... Tage ver... aufboten dur... in Empfang in... lionär. Er... sch, was ihm... und trant die... dem Gelde de... für einen Wo... er einem f... Schein in di... Signorina, di... Peiz in der... das Ziel ihre... ganze Gefell... sich. Die taag... es sich wohl... bewunderter... gedanke sich fas...

Advertisement for Verscharf, featuring a portrait of a man and text describing the product's benefits for hair and skin.

Advertisement for a book or publication, mentioning 'Wir folgen' and 'Centralverlag'.

Advertisement for a book or publication, mentioning 'Wir folgen' and 'Centralverlag'.

Millionär für 30 Tage

Der Schuster, der nicht reich sein wollte / Antonio „opfert“ seiner Liebe eine Erbschaft

In knappen 30 Tagen hat ein waderer Schuhmachermeister aus Philadelphia in seinem Heimatland Italien ein Vermögen von 1,2 Millionen Lire durchgebracht. Und das alles, weil er — bis über beide Ohren verliebt war. Das Herz der hübschen Schwilke war ihm mehr wert, als der Reichtum, der sich ganz abträglich über ihn ergoß und den er eben so rasch wieder loszuwerden trachtete.

Antonio Grieco war aus seiner italienischen Heimat nach Amerika ausgewandert und lebte hier seit einiger Zeit sein Handwerk aus. Das hübsche 17jährige Nachbarschwiegerin Schwilke hatte es ihm angetan. Das Fräulein war auch nicht abgeneigt, den Antonio zu heiraten. Aber sowohl sie, wie auch die Eltern stellten die Bedingung, daß er amerikanischer Staatsbürger werden müsse. Vor allem der Vater bestand darauf, daß Schwilke als Amerikanerin einen Amerikaner heiraten müsse. Grieco betraut sich also um die Staatsbürgerschaft, deren Erlangung ihm, der schon einige Zeit im Lande lebe, nach dem Gesetz nicht schwer fiel. Er erließ bereits das sogenannte erste Papier, dessen Besitz ihn nach zwei weiteren Jahren zum Amerikaner macht. Da geschah es, daß er aus seiner Heimatstadt Florenz die Nachricht erhielt, er habe von einem Onkel, zu dem er nie in näheren Beziehungen stand, eine Erbschaft von 1,2 Millionen Lire gemacht. Er war mit einem Schlage reich geworden. Aber der Reichtum brachte ihm zugleich eine Fülle von Sorgen.

Einerseits ist es nach den italienischen Gesetzen verboten, Kapitalien ins Ausland auszuführen. Andererseits konnte er nach den amerikanischen Einwanderungsbestimmungen nicht für längere Zeit die Vereinigten Staaten verlassen, ohne seines Anrechtes auf die Staatsbürgerschaft verlustig zu werden. Das bedeutete aber den Verzicht auf die vielgeliebte Schwilke. Wie sollte er sich in diesem schweren Gewissenskonflikt entscheiden? Er ging einem modernen Tantalus, der zwischen Reichtum und Liebesglück hin- und her schwankt, ohne beides auf einen gemeinsamen Nenner bringen zu können. Dann entschloß sich Antonio nach vielen schlaflosen Nächten, lieber arm zu bleiben, und keine Schwilke zu heiraten. Ganz verzweifelt wollte er jedoch auf die Million auch nicht. So fand er eine freilich recht merkwürdige Lösung.

Er erwirkte von den amerikanischen Bedrängern die Erlaubnis, Amerika für zwei Monate verlassen zu dürfen. Eine solche Möglichkeit steht das Gesetz für Personen, die Anwärter auf die Staatsbürgerschaft der Vereinigten Staaten sind, vor. Die Reise nach Florenz und zurück nach Philadelphia nimmt insgesamt etwa 4 Wochen in Anspruch, so daß ihm genau 30 Tage verblieben, die er sich in Florenz aufhalten durfte. Grieco nahm seine Erbschaft in Empfang und spielte 30 Tage lang den Millionär. Er wohnt im teuersten Hotel, kaufte sich, was ihm gefiel, an die teuersten Gerichte und trank die kostbarsten Weine. Er warf mit dem Gelde herum, daß man geneigt war, ihn für einen Wahnsinnigen zu halten. Bald bräute er einen kleinen Kinde einen Tausendlire-Schein in die Hand, bald kaufte er einer Signorina, die mit begehrlichen Augen einen Beiz in der Auslage eines Geschäfts musterte, das Ziel ihrer Wünsche. Er versammelte eine ganze Gesellschaft von fröhlichen Brüdern um sich, die tagelang auf seine Kosten tranken und es sich wohl sein ließen. Er wurde ein vielgeschwiebter Mittelpunkt des Nachtlebens und gönnte sich kaum Zeit zum Schlafen, um seinen

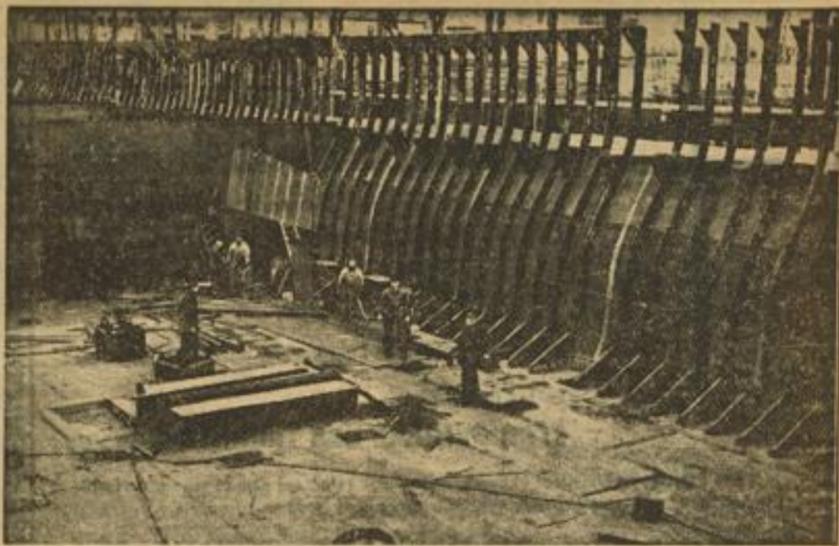
Reichtum loszuwerden. Und es gelang ihm tatsächlich. Als Griecos Schiff nach Amerika ging, das ihn zu seiner Schwilke zurückbrachte, hatte er die Million, von der er schließlich noch einen ansehnlichen Teil wohltätigen Zwecken zufließte, tatsächlich voll und ganz verbraucht.

Glücksjäger auf der St.-Pauls-Insel

Rundfunkstationen auf Neuseeland, in Australien und Amerika haben einen SOS-Ruf eines französischen Schiffes aufgefangen. Aus diesem SOS-Ruf geht hervor, daß auf der St.-Pauls-Insel im mittleren Indischen Ozean zur Zeit 48 Menschen in schwerster Not leben, keine Kohlen zur Verfügung haben und unter dem ungewöhnlichen kalten Wetter schwer leiden. Sie haben sich zuerst nach Madagaskar um Hilfe gewandt, weil die 48 Menschen auf der St.-Pauls-Insel sämtlich gebürtige Franzosen sind.

Aus diesem SOS-Ruf geht hervor, daß also wieder einmal Menschen versucht haben, auf der französischen Insel St. Paul ihr Glück zu machen. Man wird sich erinnern, daß schon einmal vor rund 10 Jahren einige Fischerei-Gesellschaften ansteiften, um auf dieser Insel Kontroversen für gewisse Fischarten und Schalliere einzurichten. Man vergaß später die Fabrik und die zur Unterhaltung der Fabrik zurückgelassenen Arbeiter. Als man sich dann wieder auf sie befaßte, waren nur noch zwei vor Hunger fast wahnsinnig gewordene Menschen am Leben — alle anderen waren gestorben. Aber diese grauenvollen Erfahrungen haben nicht verhindern können, daß von Le Havre aus wieder eine Expedition zur St.-Pauls-Insel ausging. Doch dieser Insel, die schon einmal als Ertrag für Suabana zur Strafinsel werden sollte, scheint das Unheil anzuhängen. Nun sind französische und amerikanische Schiffe angewiesen worden, den Abenteurern des Glücks auf der St.-Pauls-Insel auf dem schnellsten Wege Hilfe zu bringen.

In Serbien, Griechenland und Bulgarien gilt die Ehelosigkeit des Mannes geradezu als unehrenhaft. Unterbeiratete, die ihr 20. Lebensjahr überschritten haben, bezeichnet man in Serbien vielfach als „alte Leute“.



Ein Schwesterschiff der „Tannenberg“ wird in Stettin gebaut. Für den Seelinst Ostpreußen entsteht gegenwärtig auf den Oder-Werken in Stettin ein Schwesterschiff der „Tannenberg“. Dieses Baubild zeigt die Spanten, die gleichzeitig auch die Größe des Motorschiffes veranschaulichen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der Rechenstift im Kino

Das deutsche Filmschaffen 1938 in Zahlen / Welcher Film war am erfolgreichsten?

Welcher Film war im Jahre 1938 am erfolgreichsten? Lieben wir die Kasseneinnahmen als Wertmesser dafür heran, so ergibt sich, daß das Meisterwerk von Professor Karl Roelich „Heimat“ in dem Jahr wieder die Hauptrolle spielte, mit einem Kassenertrag, der vier Millionen RM erreicht, an der Spitze steht. Die 3450 Lichtspieltheater, in denen sich der deutsche Filmbesucher genügende Stunden verschaffen konnte, sind heute auf eine Ziffer von 6620 Kinos mit zusammen 2100000 Sitzplätzen angewachsen, wurden sie doch durch die Befreiungstaten des Führers um 870

österreichische und etwa 300 jüdischdeutsche Theater vermehrt. Im Altjahr hatte man zuletzt eine jährliche Besucherzahl von 430 Millionen Menschen. Um das Unterhaltungs- und Erbauungsbedürfnis dieses gewaltigen Heeres zu befriedigen, wurden im Laufe des Jahres 1938 157 Hauptfilme von der Filmprüfstelle zensuriert. 95 davon entstanden in den deutschen Produktionsstätten in Berlin, Wien und München, 62 haben einen ausländischen „Geburtschein“. Mit 32 Werken stehen unter den nach Deutschland filmexportierenden Ländern die Vereinigten Staaten an der Spitze, Frankreich folgt mit 9, Italien mit 8 und (vor dem Anschluß) Oesterreich mit 4. „Ferner liefen“ England mit 3, die Tschecho-Slowakei mit 3, Ungarn mit 2 Filmen. Das „Schlußlicht“ stellt Polen, das einen einzigen Spielfilmexport einführte.

Mit der fortschreitenden Vertiefung des öffentlichen Interesses am deutschen Filmschaffen hat das Publikum in letzter Zeit immer mehr Interesse an den Männern genommen, die neben den Darstellern für die Gestaltung eines Filmes verantwortlich sind, an Regisseure, Drehbuchautor und Komponist. An der Anzahl der Filme gemessen, führt mit vier Werken Hans H. Zerlett die Gruppe der Spielleiter an. Professor Karl Roelich zeichnete, wie zehn andere seiner Berufskameraden, für drei Stücke verantwortlich. Weitere elf Regisseure, darunter Wolfgang Liebeneiner, Luis Trenker und Veit Harlan injenierten je zwei Werke, und 32 Spielleiter beschränkten sich auf einen einzigen Film.

Weit größer als die Zahl der Spielleiter, die an der Produktion des Jahres 1938 beteiligt waren, ist die der Autoren, von denen 114 insgesamt 158 Drehbücher verfaßten. Hier finden wir Philipp Veit mit sechs Filmen an der Spitze, gefolgt von Hans H. Zerlett, der fünf Filmhandlungen zu Papier brachte. Sechs Dichter lieferten je drei Drehbücher an die Dramaturgen und 23 Schriftsteller erdachten je zwei Stoffe. Am Reich der Klänge beteiligte der deutsche Film im vergangenen Jahr 48 Komponisten, von denen Herbert Windt, Franz Grothe und Werner Bochmann die Musik von je fünf Filmen schrieben.



Japaner helfen armen Chinesen. Auf ihrem Vormarsch helfen japanische Soldaten hungernden Chinesen, indem sie Reis an die Bevölkerung verteilen. (Weltbild M)

Verschleimte Luftwege
hartnäckige Katarrie

von Keucheln, Luftröhre, Bronchien, Drüsen, kleine Nistie werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Euphocalin“ behandelt. Denn „Euphocalin“ wirkt nicht nur schleimlösend und auflockernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsbildend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Stimmittel, von dem man vielfach günstige Erfolge erwarten darf. — „Euphocalin“ ist von Keucheln, Keuchen und Branden erprobt und anerkannt. — Schicken Sie beim Einkauf auf den Namen „Euphocalin“ und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 50 Tabletten „Euphocalin“ N. N. 2,52 in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofmann-Pharmazie, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung des Interessentens. Illustrationen Anfordernsgebühr 3,- 330 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschreibstellen.

Mutig seinen Mann stehen

In der Jugend wie im Alter. Die Lebensanforderungen werden mit dem Fortschritt des Lebens nicht geringer. Höhe und höchste Leistungen werden von Menschen zwischen dem 40. u. 50. Lebensjahre verlangt und vollbracht. Ein stabiler Organismus mit gut funktionierenden Nerven- und Hormondrüsen ist eine wichtige Bedingung dafür.

OKASA

bietet dem Organismus das nervenstärkende Lecithin, wertvolle hormonele sowie vitaminale Wirkstoffe und bewirkt damit Förderung der Lebens- u. Leistungskraft. Okasa ist in Apotheken erhältlich, 100 Tabl. Okasa-Silber für 4,- Mark RM 8,-, Gold für die Frau RM 9,-50. Zusendung mit ausführlicher Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. f. das Foto HORMO-PHARMA G. m. b. H., Berlin SW 204 Kochstr. 18

Schlaflosigkeit zermüht

Schönheit der Schönheit und Erbauungswerte. Dienen Sie sich nicht länger! Nehmen Sie Solerim, das wirksamste Schlafmittel. In Apotheken, Packg. 15 Tabl. 4,- 1,20

Kraftfahrzeuge

Opel-Kabriolett

2 Liter, in tadellosem Zustand, preiswert zu verkaufen. — Sucher, u. 151 602 82 an Veritas

Haarwaschen!

Wenn Jucken, Schuppen, fettiges Haar es erfordern, ist es leicht, Abhilfe zu schaffen. Nehmen Sie gleich das richtige Mittel — das mit der heilsamen Wirkung auf den Haarboden:

Helipon

Verschönert wunderbar!

Ein vollkommenes Haarwaschmittel, das Sie hoch befriedigt!

Preis 10 Pfennig, Preis 30 Pf. + 2 Wuschungen

Ein treuer Begleiter durchs ganze Jahr!

Wird für den Winterdienst gebraucht, liefern für den Herbst — Das Jahrbuch enthält 200 Seiten, in mit vielen Bildern geschmückt und enthält ein Formular des Reichsjugendführers Carl von Scharf.

Wie folgen / Jahrbuch der Jungmädler

Preis RM 1,50 / erhältlich in jeder Buchhandlung.

Zentralverlag der NSDAP, G. m. b. H., Eber Straß, München

Bitte, deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen

Motorrad Horex

zu verkaufen. — Zentrumsbauern, Eimbeckstraße 9, 81111, (789 2)

Ford-Eifel

neuerwertig 24000 RM, aus Veritas, für 1800,- RM. ges. Hoff abzugeben, Sucher, u. 7828 an d. Veritas d. B.

DKW

Werkstoffklasse Cabriolet. Sehr gut erhalten, limit. d. in verkaufen. Aufgab. 2010, Sucher, u. 151 613 20 an den Veritas d. B.

NSU-Quick

5000 km gefahren zu verkaufen. Sucher, u. 7828 an d. Veritas d. B.

Eilt! Opel-Olympia oder Kadett

Wocher 37 ab. 30, Simulane, in nur 1000 km, Sucher, u. 2530 20 an d. Veritas d. B.

Lastwagen

unter 2 die Wahl, gegen Halle zu verkaufen. 3-3,5 To. Diesel 3 Tonneer Blitz. Arbeit 100 mi. übernehm. Sucher, u. 2530 20 an d. Veritas d. B.

UNSER heutiges Filmprogramm!

HANS ALBERS in dem Tobis-Film: „Sergeant Berry“ ALHAMBRA P 7, 33 Planken

HANS ALBERS in dem Tobis-Film: „Sergeant Berry“ SCHAUBURG K 1, 3 Breite Straße

Der neue HEINZ RÜHMANN-Erfolg! „Kann, Sie kennen Koefi noch nicht!“ SCALA CAPITOL Lindenhof, Westhofstraße 56

Palast-Gloria Allea ist begierig mit über: Gustaf Gründgens Tanz auf dem Vulkan

REGINA MANNHEIM LICHTSPIELE NEULAND Dan-moderne Theater im Süden der Stadt

UFA-PALAST Nur noch wenige Tage! ZARAH LEANDER - WILLY BIRGEL in Der Blaufuchs

Ausverkaufte Vorstellungen erzählt der Tango-König Eduardo Bianco

Lichtspielhaus Müller Diskretion Ehrensache ein Lustspiel mit Arthur Roberts, Theo Lingen

Wer vom schönen Tanzen spricht, denkt an C. u. L. Koch Die Schule für Gesellschaftstanz

LIBELLE Im Variété 14 ausgezeichnete Nummern: Lo Berni, Francis Dorn, Maximi, 2 Bassejos

Feuerlorenz Mitwoch, 11. Jan. 8.30 Uhr, im abend, 10.11 Uhr, im abend, 10.11 Uhr, im abend

B. & O. Lamade A 2, 3 Fernruf 21705 A 2, 3 Neuauflage - Tanzlehrfilme

Palast-Kaffee Rheingold 1000 Sitzplätze Heute Dienstag die große Masken-Tanz-Schau

Kopfkissen, Wollmatten, Bettdecken, etc.

National-Theater Mannheim Dienstag, den 10. Januar 1939: Vorstellung Nr. 158, Miete A Nr. 13

Zurück Dr. Hedwig Horlacher prakt. Ärztin A 3, 6 Sprechst. 3-5 Ruf 21709

B. & O. Lamade A 2, 3 Tanzkurse beginnen 12. Jan. Groß-BALL, 14. Jan., „Harmonie“, D 2, 6

Neu-Eröffnung! Heute eröffne ich in F 3, 14 eine Bäckerei u. Konditorei

Hug & Co K 1, 5b, Breite Straße, 1. Haus

Emilia Goloffi Trauerspiel in fünf Aufzügen von G. O. Zellinger

Zarah Leander singt aus „Blaufuchs“ auf Schallplatten

Milchvieh- und Bullen-Auktion Königsberg (Pr.) - Rothenstein 400 hochtragende Kühe und Färsen

Arbeitsvergebung Für unsere Wohnhausneubauten an der Seiler- und Schanzstraße sollen im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden:

Schmuck und Uhren Reparaturen, Umarmungen, etc.

Zahlungsaufforderung Die 6. Rate der Pannier für 1938/39

Loden-Joppen warm gefüttert Adam Ammann Spezialhaus für Berufskleidung

Zu verkaufen Wohnung geb., in adeligen Gebäude

Hauptredaktion: Dr. Wilh. Rattmann... Ausgabe A Mannheim über 16.700 Ausgabe B Mannheim über 28.800

Nah- u. Fern-Umzüge W. Hennig

Für Wäscheausstattungen empfohlen wir uns in sämtlichen Stückerien

Medizinal-Verband Dr. 1884 Mannheim T 2, 18 versichert Familien- und Einzelpersonen

Achtung Schreiner! Wegen Todesfall kombinierte Holzbearbeitungsmaschine

Zwangsversteigerungen Mittwoch, den 11. Januar 39, nachmittags 2.30 Uhr

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen

Bevor Sie ins Geschäft gehen können Sie Ihre Gelegenheitsanzeige im „Hakenkreuzbanner“ aufgeben

Für Selbstfahrer Leih-Autos P 7, 18, Planken Auto-Schwind - Fernruf 28474

Greil Stoll Kosmetikerin Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44396

Amtl. Bekanntmachungen Schlachthof Viernheim Öffentliche Erinnerung

Auto-Verleih Fernruf 42532 1000 Kilometer 6 Pfennig

Schlachthof Viernheim

HAKENKREUZBANNER ANZEIGEN-ABTEILUNG

Leih-Autos Leih-Wagen Neue Wagen Wasser/Warm-Garage

Viernheim

HAKENKREUZBANNER ANZEIGEN-ABTEILUNG